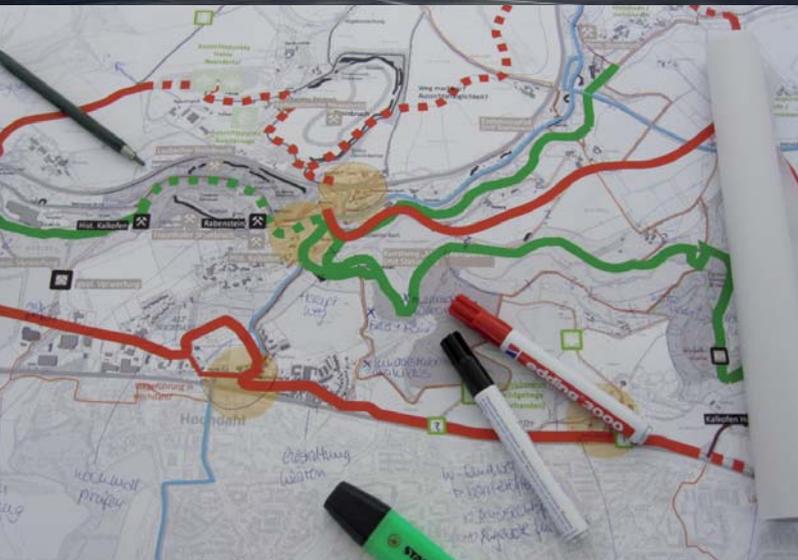
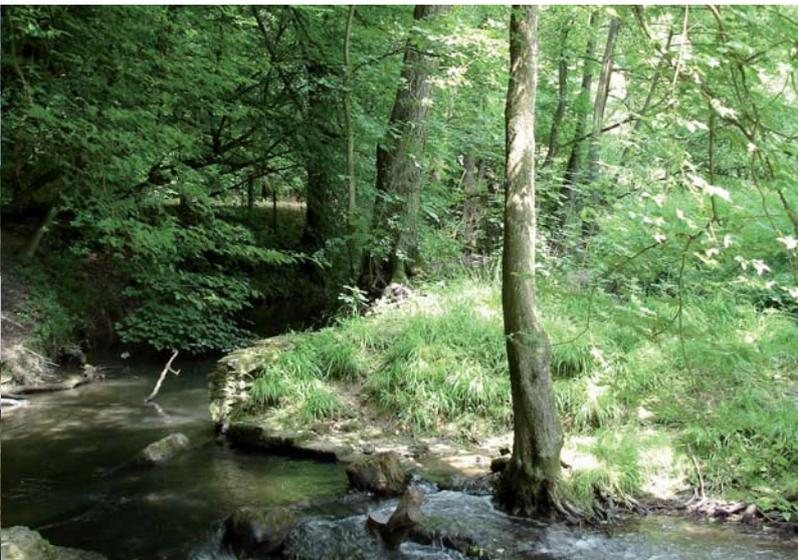




# NaturKulTour Neandertal

## Masterplan für ein Kulturerbe der Eiszeit



## Förderung

**Ziel2.NRW**  
Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung



EUROPÄISCHE UNION  
Investition in unsere Zukunft  
Europäischer Fonds  
für regionale Entwicklung



Ministerium für Wirtschaft,  
Mittelstand und Energie  
des Landes Nordrhein-Westfalen

## Projektträger



Kreis Mettmann

NEANDERTHAL MUSEUM



Stadt Erkrath



Stadt Mettmann

## Erarbeitung Masterplan/ Broschüre

**plan lokal**  
Raumplanung • Forschung • Projekte

Bovermannstraße 8  
44141 Dortmund  
www.plan-lokal.de

landschaftsarchitektur  
freiraumplanung  
**brosk**

Gareisstraße 79  
45309 Essen  
www.brosk.de

Stand: Dezember 2010

## Impressum

in Vertretung der Projektträger:  
Kreis Mettmann  
- Der Landrat -  
Amt für Wirtschaftsförderung und  
Planung  
Düsseldorfer Straße 26  
40822 Mettmann  
Ansprechpartner: Georg Görtz  
Telefon: 02104 / 99-2616  
masterplan-neandertal@kreis-  
mettmann.de

## Abbildungen

plan-lokal / brosk  
(soweit nicht anders angegeben)  
Kartengrundlagen: Geobasisdaten:  
Landesvermessungsamt NRW, Bonn,  
Vermessungs- und Katasteramt des  
Kreises Mettmann Nr.: ID 524/2009



## Inhalt

1	Einleitung / Grußwort	4
2	Planungs- und Beteiligungsprozess	6
3	Bestandsaufnahme und Analyse	10
4	Leitbild	14
5	Konzepte, Maßnahmen und Projekte	16
5.1	Gesamträumliches Konzept „Naherholung, Wege, Sport“	18
5.2	Gesamträumliches Konzept „Ökologische Aufwertung und Entwicklung / Naturerlebnis“	20
5.3	Gesamträumliches Konzept „Verkehr“	22
5.4	Teilräumliches Konzept „Museum und Umfeld“	24
5.5	Teilräumliches Konzept „Umfeld S-Bahnhof Hochdahl und Verbindung ins Tal“	30
5.6	Teilräumliches Konzept „Kalkwerke-Areal“	32
5.7	Beispielprojekt Themenrouten	35
5.8	Beispielprojekte „Ökologische Aufwertung und Entwicklung / Naturerlebnis“	36
6	Ausblick	38

## 1 Einleitung / Grußwort



Mit dem Neanderthaler auf Du und Du  
(Foto: Neanderthal Museum/H. Neumann)



Neanderthal Museum  
(Foto: Neanderthal Museum)



Wildgehege im Neandertal  
(Foto: Neanderthal Museum/B. Schnell)



Naturraum Neandertal (Düssel)

Mit dem Fund fossiler Überreste eines Urzeitmenschen erlangte das Neandertal weltweite Berühmtheit und gehört zu den zentralen Orten der Humanevolution. Das öffentliche Interesse an der frühen Menschheitsgeschichte ist groß, was sich deutlich in den Besucherzahlen des Neanderthal Museums widerspiegelt: Mit etwa 170.000 Besuchern im Jahr ist es nicht nur das zentrale kulturtouristische Ziel im Kreis Mettmann, sondern darüber hinaus eines der erfolgreichsten Museen in Nordrhein-Westfalen. Das aktuelle Erscheinungsbild des Neandertals wird jedoch den Erwartungen, die Besucher an einen derartig kulturgeschichtlich und touristisch bedeutsamen Raum stellen, nicht gerecht. Gerade wenn es um die langfristige Gewährleistung der Attraktivität geht, besteht Handlungsbedarf.

Museum und Fundstelle werden vom Landschafts- und Naturraum Neandertal umgeben, der in seiner ökologischen Qualität einzigartig ist und daher als eines der ersten Naturschutzgebiete in Deutschland sowie als FFH-Gebiet ausgewiesen wurde und damit einen hohen Schutzstatus genießt. Neben den ökologischen Qualitäten hat das Neandertal als zusammenhängender Landschaftsraum inmitten von Ballungsgebieten eine große Bedeutung für die Naherholung.

Für die weitere Entwicklung des Neandertals bestehen damit vier zentrale Zielsetzungen:

- die kulturtouristische Entwicklung und Profilierung des Neandertals, insbesondere von

Museum und Fundstelle

- Schutz, Pflege und Entwicklung der ökologisch empfindlichen Lebensräume
- die Ermöglichung und weitere Qualifizierung der Naherholungsnutzung
- die Verbesserung der Raum- und Verkehrsstruktur

Die Formulierung und Einigung auf eine langfristig orientierte Entwicklungsstrategie für das Neandertal, die diese vier zentralen Ziele miteinander in Einklang bringt, ist in der Vergangenheit an Nutzungskonkurrenzen und widerstreitenden Interessenlagen gescheitert.

Im Jahr 2009 haben die Projektverantwortlichen - der Kreis Mettmann, die Städte Mettmann und Erkrath sowie die Stiftung Neanderthal Museum - die Erstellung eines Masterplanes für das Neandertal angestoßen. Mithilfe eines integrativ und kooperativ angelegten Planungsprozesses sollten Wege aufgezeigt werden, wie die vier Ziele gemeinsam verfolgt und die unterschiedlichen Nutzungsinteressen aufeinander abgestimmt werden könnten. Im Auftrag der Träger und gefördert durch das NRW-EU Ziel 2-Programm „Erlebnis.NRW“ hat die Planungsgemeinschaft plan-lokal/brosk im Zeitraum Frühjahr 2009 bis Ende September 2010 den Masterplan „NaturKulTour Neandertal“ erstellt.

Im Ergebnis ist ein Planwerk entstanden, das den zentralen Zielen für das Neandertal gleichermaßen gerecht wird und in seinen grundlegenden konzeptionellen



Aussagen von der Mehrheit der beteiligten örtlichen und institutionellen Akteure mitgetragen wird. Dieser weitreichende Konsens wurde mit Hilfe eines intensiven Beteiligungsprozesses sowie des großen Engagements von Trägern und Interessenvertretern erreicht.

Mit dem Masterplan liegt nun ein langfristig angelegtes, strategisch orientiertes Instrument vor, das folgende Funktionen erfüllen soll:

- Es soll als Leitbild die zukünftig angestrebte Entwicklung aufzeigen und einen Orientierungsrahmen für die kurz-, mittel- und langfristige Entwicklung bieten.
- Es soll als integriertes räumliches Gesamtkonzept fungieren, das den unterschiedlichen Themenstellungen gerecht wird und gleichzeitig Entwicklungsschwerpunkte aufzeigt.
- Es soll als handlungsorientiertes Instrument dienen, indem es Maßnahmen aufzeigt, Aussagen zu ihrer Bedeutung und ihren Wirkungen macht und kurzfristig umsetzbare Impulsprojekte benennt.
- Es soll im Sinne eines Selbstbindungsinstrumentes die Grundlage für das zukünftige Handeln der Politik, der Administrationen sowie privater und öffentlicher Akteure bilden.



Thomas Hendele, Landrat Kreis Mettmann



Prof. Dr. Dr. h.c. Gert Kaiser,  
Stiftung Neanderthal-Museum



Arno Werner, Bürgermeister Stadt Erkrath



Bernd Günther, Bürgermeister Stadt Mettmann



## 2 Planungs- und Beteiligungsprozess



Projektgruppensitzung (14.04.2010)



Fachgruppensitzung „Natur und Landschaft“ (15.09.09)



Fachgruppenübergreifender Workshop (27.11.09)

Eine Vielzahl von Akteuren engagiert sich für das Kulturerbe und den Naturraum im Neandertal - jedoch mit unterschiedlichen, teilweise einander widersprechenden Zielsetzungen. Gleichzeitig sind - bedingt durch den Zuschnitt kommunaler Grenzen - verschiedene Gebietskörperschaften für das Neandertal verantwortlich. Bemühungen um eine aufeinander abgestimmte Entwicklung im Neandertal sind in der Vergangenheit häufig an der Vielzahl unterschiedlicher Interessen und Zuständigkeiten gescheitert. Die Projektträger - der Kreis Mettmann, die Städte Mettmann und Erkrath und die Stiftung Neandertal Museum - haben erkannt, dass eine zukünftige Entwicklung nur in enger Abstimmung mit Beteiligten, Interessenvertretern und Bürgerschaft gelingen kann. Ergänzend zu den „klassischen“ Planungsschritten - Bestandsanalyse, Bewertung, Konzept- und Projektentwicklung - kam daher im Rahmen der Masterplanerarbeitung der begleitenden Kommunikation und Kooperation, der Suche nach „win-win-Situationen“ sowie der Herstellung von Kompromissbereitschaft unter allen Beteiligten eine besondere Bedeutung zu.

### Kooperation der Träger

Bereits in Vorbereitung des Masterplans haben sich die Projektträger im Januar 2008 zu einer Kooperation zusammengeschlossen. Gemeinsam haben sie den Planungs- und Abstimmungsprozess des Masterplans gesteuert und inhaltlich begleitet. Dazu wurden die Gremien Projektgrup-

pe, Lenkungskreis und Neandertalkonferenz gegründet.

Die Projektgruppe übernahm die unmittelbare inhaltliche Begleitung sowie die Vorbereitung strategischer Entscheidungen im Projekt. Der Lenkungskreis übernahm eine zentrale Abstimmungs- und Steuerungsfunktion im Planungsprozess. Hier wurden die in der Projektgruppe bzw. auch in den Fachgruppen diskutierten Themenfelder aufgegriffen und bewertet sowie Entscheidungen der Neandertalkonferenz bzw. auch der politischen Gremien vorbereitet.

Die Neandertalkonferenz bildete das zentrale Entscheidungsgremium für die Masterplanerstellung. Sie entschied z.B. über die Aufnahme der Maßnahmen und Projekte in den Masterplan.

### Beteiligungsprozess

Es war das Ziel, sowohl die Politik, die Öffentlichkeit als auch die zahlreichen Vereine und Interessengruppen, die sich für das Neandertal engagieren, laufend über die Planung zu informieren, mit ihnen in den Dialog zu treten und sie unmittelbar in den Planungsprozess einzubeziehen. Zu verschiedenen Zeitpunkten im Verlauf des Planungsprozesses wurden die jeweiligen Sachstände den politischen Gremien der drei Gebietskörperschaften vorgestellt.

Zu den besonders engagierten Interessengruppen im Neandertal gehören Naturschutz- und Heimatvereine, Eigentümer und Landwirte, Forstwirtschaft und Sportvereine. Im Planungspro-



zess ging es darum, sowohl das hier vorhandene Fachwissen zu nutzen als auch Vertreter dieser Gruppierungen unmittelbar in den Planungsprozess einzubeziehen. Es wurden drei Fachgruppen gegründet, deren jeweiliger thematischer Schwerpunkt sich an den wesentlichen im Neandertal bedeutsamen Themenfeldern orientierte:

- Kultur, Naherholung und Tourismus,
- Natur und Landschaft,
- Raumstruktur, Städtebau und Verkehr.

Die Vertreter der Interessengruppen und Vereine verteilten sich interdisziplinär auf die einzelnen Fachgruppen, so dass bereits hier die sich abzeichnenden Interessenkonflikte zielgerichtet angesprochen werden konnten. Ergänzt wurden die Fachgruppen um Vertreter aus den jeweiligen Fachabteilungen auf Trägerseite.

Die einzelnen Sachstände der Planung wurden in den Fachgruppen diskutiert, die Diskussionsergebnisse unmittelbar in die Planung integriert. Nicht bei allen Fragestellungen konnte ein Konsens erzielt werden. Die Diskussion in den Fachgruppen trug jedoch entscheidend dazu bei, über grundlegende Entwicklungsziele Einigkeit herzustellen und das kommunikative Klima zwischen den Akteuren deutlich zu verbessern.

Um den Austausch zwischen den Fachgruppen zu fördern und an strategisch wichtigen Stellen im Planungsprozess die Diskussion zu öffnen, wurden zwei Workshops durchgeführt, zu denen alle

Mitglieder der Fachgruppen eingeladen waren.

Der Projektverlauf zeigte, dass sowohl Interessenvertreter als auch die – nicht in den Fachgruppen vertretene – Bürgerschaft eine Vielzahl an Projektideen für das Neandertal hatte. Um gerade die inhaltlich weiter ausgearbeiteten Ideen in den Planungsprozess einzuspeisen, wurde im Februar 2010 ein Projekt hearing durchgeführt. Im Rahmen dieser Veranstaltung haben zehn Vertreter der Bürgerschaft bzw. von Interessengruppen ihre Projektideen vorgestellt und sich der Diskussion mit den Fachgruppenmitgliedern gestellt.

Ein besonderes Ziel bestand darin, Jugendliche für den Planungsprozess zu interessieren und ihnen die Möglichkeit zur Mitwirkung zu geben. Durch die Planungsgemeinschaft wurde das Planungsvorhaben Masterplan in Oberstufenkursen (Erdkunde und Kunst) zweier Schulen vorgestellt und mit den Schülern diskutiert. Neben den Interessenvertretern sollte die breite Öffentlichkeit regelmäßig über den Fortgang der Planung informiert werden. Dies geschah über Pressemeldungen zu verschiedenen Zeitpunkten sowie über die eigens für das Projekt erstellte Internetseite [www.masterplan-neandertal.de](http://www.masterplan-neandertal.de).

Zur Information der interessierten Öffentlichkeit hatten die öffentlichen Veranstaltungen eine besondere Bedeutung. An der Auftaktveranstaltung am 11.09.09 im Loksuppen, Erkrath-Hochdahl, haben mehr als 200 interessierte Bürgerinnen und Bürger teilge-

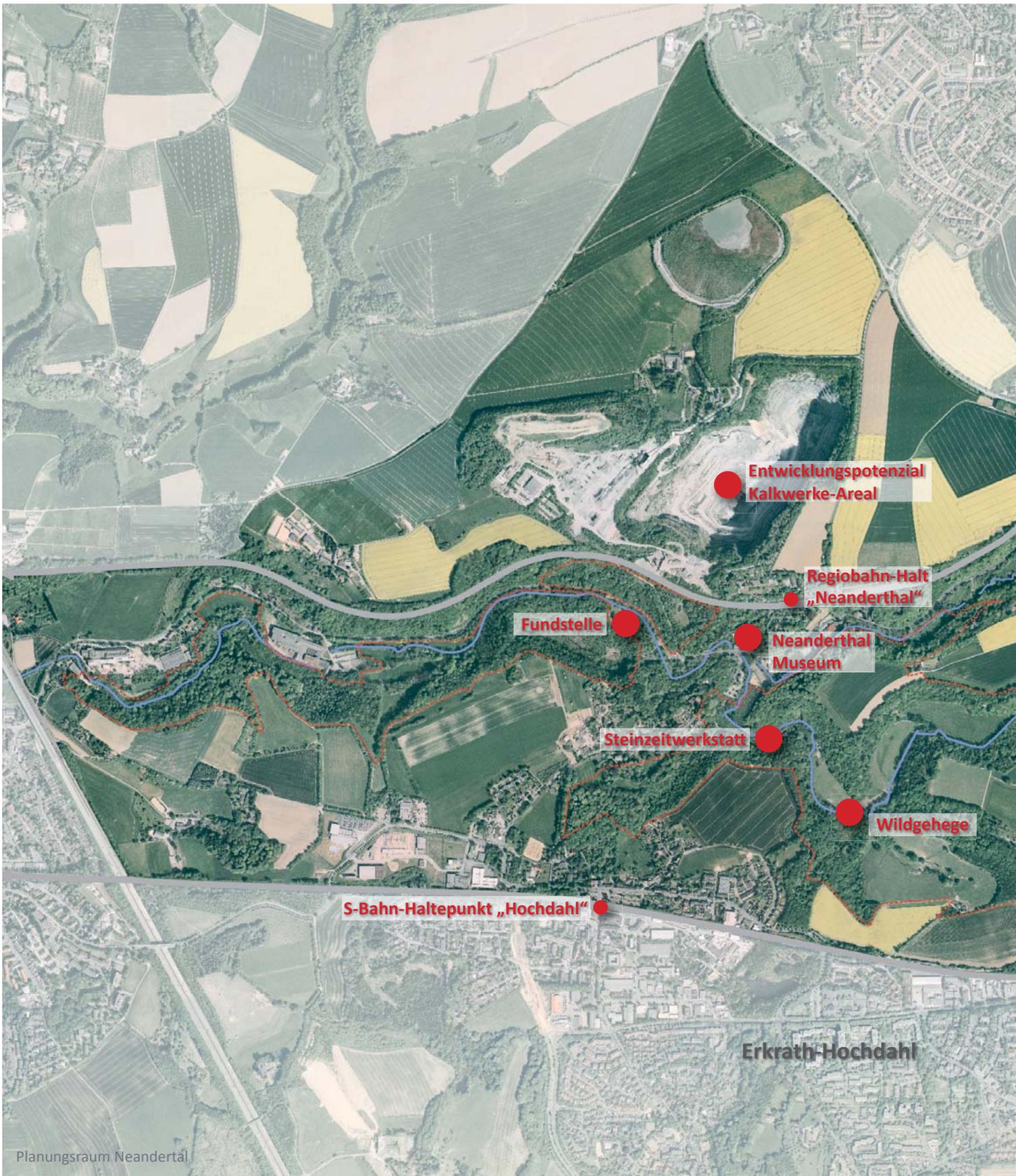


Abschlussveranstaltung (17.09.10)



Neandertaltag (18.09.10)

nommen. Die Abschlussveranstaltung fand am 17./18.09.10 statt. Am 17.09. wurde eine abendliche Informations- und Diskussionsveranstaltung durchgeführt, die der Präsentation der Ergebnisse des Masterplans diente und einen Ausblick auf die weiteren Schritte gab. Am 18.09. gab ein halbtägiger „Neandertaltag“ im unmittelbaren Museumsumfeld Einblicke in die Planung.







Neandertal: Lage in der Region (Eigene Darstellung auf Basis Kartenwerk 1:1 Mio., LVermA NRW 2004)

### 3 Bestandsaufnahme und Analyse

#### Planungsraum

Das Neandertal liegt im Kreis Mettmann auf den Stadtgebieten der Städte Mettmann, Erkrath und Haan. Großräumig eingebettet ist es in die Ballungsräume von Düsseldorf und Wuppertal sowie des Ruhrgebiets und der Stadt Köln.

Der Planungsraum, der im Rahmen der Masterplanung betrachtet wurde, hat eine Größe von etwa 13 Quadratkilometern. Begrenzt wird er im Westen von der Autobahn A3 mit dem sich westlich anschließenden Siedlungsgebiet von Alt-Erkrath, im Süden von der Trasse der S-Bahnlinie S8 und dem Siedlungsraum von Erkrath-Hochdahl und -Millrath, im Osten vom Haaner Stadtteil Gruitener sowie von der L 423 (Mettmanner Straße / Gruitener Weg), im Nordosten vom Siedlungsgebiet der Stadt Mettmann und im Nordwesten von der K 26 (Erkrather Weg).

Der Landschaftsraum des Neandertals ist geprägt durch die beiden tief eingeschnittenen Täler von Mettmanner Bach und Düssel. Der Talraum der Düssel bildet das Naturschutzgebiet Neandertal, gleichzeitig FFH-Gebiet. Prägend sind aber auch die umgebenden Hochflächen, die weitgehend landwirtschaftlich genutzt werden. Neanderthal Museum und Fundstelle liegen zentral im Planungsraum. Nördlich des Museums befindet sich das Areal der Kalkwerke Neandertal GmbH mit dem größten Entwicklungspotenzial im Planungsraum.

#### Bestandsanalyse

Die Bestandsanalyse wurde entsprechend der drei wesentlichen für das Neandertal bedeutsamen Themenfelder strukturiert:

- Kultur, Naherholung und Tourismus
- Natur und Landschaft
- Raumstruktur, Städtebau und Verkehr

Im Rahmen der Bestandsanalyse wurden die Auswertung vorhandener Daten, Schlüsselpersonengespräche sowie Diskussionsergebnisse der Fachgruppen um Gutachten zur Gastronomie, zur Verkehrsuntersuchung der K 26, zum Kalkschlammteich Neandertal, sowie zu dem Laubacher und Fraunhofer Steinbruch ergänzt.



### Kultur, Naherholung und Tourismus

Tourismus - v.a. Kulturtourismus - und Naherholung spielen im Neandertal traditionell eine große Rolle. Der Fundort des urzeitlichen Neanderthalers, das Museum, aber auch die landschaftliche Schönheit des Tals sind die wesentlichen Faktoren, die Besucher hierher locken. Für den Kreis Mettmann ist das Neandertal mit dem zentral gelegenen Museum *das* touristische „Aushängeschild“. Soll das Neandertal auch zukünftig seine Attraktivität für Touristen und Naherholungssuchende behalten, so besteht in verschiedenen Bereichen Handlungsbedarf – sowohl zum Schutz vorhandener Qualitäten als auch zur Behebung von Defiziten.

Hinsichtlich der touristischen Zielgruppen wird davon ausgegangen, dass das Neandertal auch zukünftig vor allem Tagestouristen und Naherholungssuchende ansprechen wird<sup>1</sup>.

Das Thema Urgeschichte mit dem Fundort des Neanderthalers ist das wesentliche und weltweit bekannte kulturtouristische Alleinstellungsmerkmal des Neandertals. Als touristisches Highlight mit allein jährlich etwa 170.000 Besuchern ist das Museum nicht nur auf lokaler, sondern auch auf regionaler und überregionaler Ebene als wesentlicher Frequenzbringer von besonderer touristischer Bedeutung<sup>2</sup>. Wesentliche urgeschichtliche Sehenswürdig-

keiten bilden das Museum selbst, die Fundstelle, die Steinzeitwerkstatt, das eiszeitliche Wildgehege sowie der Kunstweg „Menschen Spuren“.

Die Attraktivität von Natur und Landschaft stellt den zweiten wesentlichen Faktor dar, der Besucher in das Neandertal lockt. Schätzungen gehen davon aus, dass bis zu 50% der Besucher das Neandertal zur Naherholung aufsuchen<sup>3</sup>. Es ist vor allem der Naturraum des Düsseltals zusammen mit dem Tal des Mettmanner Bachs, der in seiner Größe und ökologischen Vielfalt gerade in einer derartigen Nähe zu Ballungsräumen einzigartig ist. Ergänzt wird der Talraum um landwirtschaftlich geprägte Bereiche auf den umgebenden Hochflächen.

Seit Jahrhunderten prägt der Kalkabbau die Landschaft und die Lebensweise der Menschen. Dies gilt nicht nur für den Landschaftsraum Neandertal, sondern für die gesamte Region entlang des devonischen Massenkalkzuges. Seit dem Mittelalter wird Kalk abgebaut und verarbeitet<sup>4</sup>; dies zeigen auch Spuren im gesamten Neandertal (z.B. Reste alter Kalköfen, Sintereien, Steinbrüche). Auch heute noch ist der Abbau und die Verarbeitung von Kalk ein prägender Industriezweig in der Region, wie die Kalksteinwerke Neandertal GmbH mit ihrem - noch - aktiven Steinbruch unmittelbar nordwestlich des Museumsgeländes beweist.

1 ift GmbH (2009), Project M (2010)

2 Kreis Mettmann et al. (2008): NaturKulTour Neandertal. Projektskizze. Erläuterungsbericht zum Antrag Erlebnis.NRW, S. 5; ift GmbH (2009): S. 59

3 IGS mbH (2002): S. 10

4 Förderverein Haus am Quall e.V.



Potenzial: Neanderthal Museum



Potenzial: Landschaftsraum Neandertal



Defizit: Wenig attraktives, ungeordnetes Museumsumfeld



Potenzial: sichtbare Spuren des Kalkabbaus (Kalkofen am Huppertsbracken)



Potenzial: Düsseltal



Potenzial: NSG Laubacher Steinbruch



Problem: unangepasstes Verhalten im Tal



Potenzial: Hochflächen

### Natur und Landschaft

Das Neandertal ist ein klar abgegrenzter Naturraum mit einzigartigen landschaftlichen Qualitäten, die die hohe Attraktivität des Tales für Besucher und Erholungssuchende ausmachen. Vielfach kommt es zu Konkurrenzen zwischen der landschaftlichen Entwicklung, touristischen Angeboten und anderen Raumnutzungen. Es gilt, landschaftliche Qualitäten gezielt zu schützen, gleichzeitig jedoch andere Räume für freizeitorientierte Nutzungen naturverträglich zugänglich zu machen.

Auf Grund der Flora-Fauna-Habitat-(FFH)Richtlinie gilt für das Naturschutzgebiet ein strenges Schutzsystem, das Maßnahmen und Nutzungen verbietet, die zu erheblichen Beeinträchtigungen der Schutzgüter führen können. Die Naherholungsnutzung ist sinngemäß nur erlaubt, wenn sie mit dem Schutzzweck des Naturschutzes zu vereinbaren ist. Aufgrund der steigenden Besucherzahlen verschärft sich das Spannungsfeld zwischen Naturschutz und touristischer Entwicklung / Naherholungsnutzung zunehmend.

Ziel ist eine Optimierung und Wiederherstellung von Lebensräumen und die Förderung von Arten, die in den Anhängen der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie aufgeführt sind. Dies bedeutet beispielhaft: Schutz, Pflege und Entwicklung des natürlich mäandrierenden Bachlaufs der Düssel sowie der prioritären Tierarten wie Eisvogel, Zauneidechse und Kammolch.

Innerhalb des FFH-Gebietes „Neandertal“ (DE-4707-302) liegen vier Naturschutzgebiete, deren Gesamtfläche deckungsgleich mit dem FFH-Gebiet ist. Geprägt ist das FFH-Gebiet „Neandertal“ durch den naturnahen Bachmittellauf der Düssel mit den für den Naturraum typischen bachbegleitenden Erlen-Eschenauenwäldern und ausgedehnten Buchenwäldern auf den Talhängen. Kleinfächig tritt ein im Naturraum sehr seltener Schluchtwald auf.

Bei den beiden Naturschutzgebieten „Fraunhofer und Laubacher Steinbruch“ handelt es sich um zwei seit über 50 Jahren aufgelassene Kalksteinbrüche, in denen sich nach Aufgabe der Nutzung aufgrund kleinräumig variierender Standortbedingungen ein reichhaltiges Mosaik verschiedener Pflanzengesellschaften gebildet hat.

Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurden neben den Schutzgebieten auch die Biotoptypen untersucht. Das Biotoptypenkataster des Kreises Mettmann wurde 1999/2000 auf Grundlage einer Infrarotbefliegung aus dem Jahr 1998 erstellt. Im Talraum dominieren neben den beiden Fließgewässern vor allem verschiedene Waldtypen, aber auch Grünlandflächen und Hochstaudenfluren. Die Hochflächen sind vorwiegend durch landwirtschaftliche Flächen geprägt.



### Raumstruktur, Städtebau und Verkehr

Das Zusammenspiel der unterschiedlichen städtebaulichen, landschaftlichen und funktionalen Strukturen bestimmt das Erscheinungsbild des Neandertales.

Das Neandertal liegt als Freiraum inmitten dicht besiedelter Bereiche. Großräumig ist die Nähe zu den Ballungsräumen von Düsseldorf und Wuppertal, aber auch zu Köln und dem Ruhrgebiet prägend. Kleinräumig begrenzen die Siedlungsbereiche von Mettmann, Erkrath und Haan das Neandertal. Unter anderem ist es diese Nähe, die erheblich zur intensiven Nutzung des Neandertals als Naherholungsraum beiträgt.

Während in Richtung Nordosten (Mettmann), Südosten (Haan-Gruiten) und Westen (Alt-Erkrath) klare Siedlungskanten existieren, schieben sich von Süden (Erkrath-Hochdahl) einzelne Siedlungsbereiche über die S-Bahnlinie der S8 hinaus in den Freiraum des Neandertals hinein.

Prägend für das Neandertal sind vor allem die beiden Landesstraßen L403 und L357 (Mettmanner Straße, Talstraße, Neandertal/Professor-Sudhoff-Straße). Zwar übernehmen sie auch Erschließungsfunktion für das Neandertal, jedoch dienen sie zu einem überwiegenden Teil dem Durchgangsverkehr, stellen sie doch direkte Verbindungen zwischen Düsseldorf/Alt-Erkrath und Mettmann bzw. Erkrath-Hochdahl und Mettmann dar. Auf regionaler Ebene sind die südlich und west-

lich verlaufenden Autobahnen A46 und A3 mit dem nahen Hildener Kreuz sowie auch die das Neandertal schneidende B7 (Südring) von Bedeutung.

Etwa drei Viertel der Besucher des Neandertals bzw. des Museums reisen mit dem Kfz an<sup>5</sup> und sind auf entsprechende Parkmöglichkeiten angewiesen. Ihnen stehen verschiedene öffentliche und private Parkplätze im und am Rande des Neandertals zur Verfügung. Während Wanderer und Naherholungssuchende auch dezentral gelegene Parkplätze in Anspruch nehmen, nutzen Museumsbesucher vor allem Parkplätze nahe des Museums.

Rad- und Fußverkehr findet vor allem als freizeit- und naherholungsbezogene Aktivität (Spaziergang, Wanderung, Radtour, Mountainbiken) im Neandertal statt; Alltagsradverkehr spielt aufgrund der Topographie eine geringere Rolle.

Das Neandertal ist gerade durch den SPNV (schienengebundenen Personennahverkehr) hervorragend erschlossen. Mit der Regio-bahn (S28) und der S-Bahnlinie S8 lässt sich das Neandertal auch von den umliegenden Großstädten Düsseldorf und Wuppertal aus innerhalb kürzester Zeit erreichen.



Talstraße L403, Südring/B7-Brücke



Regio-bahn-Haltepunkt „Neandertal“



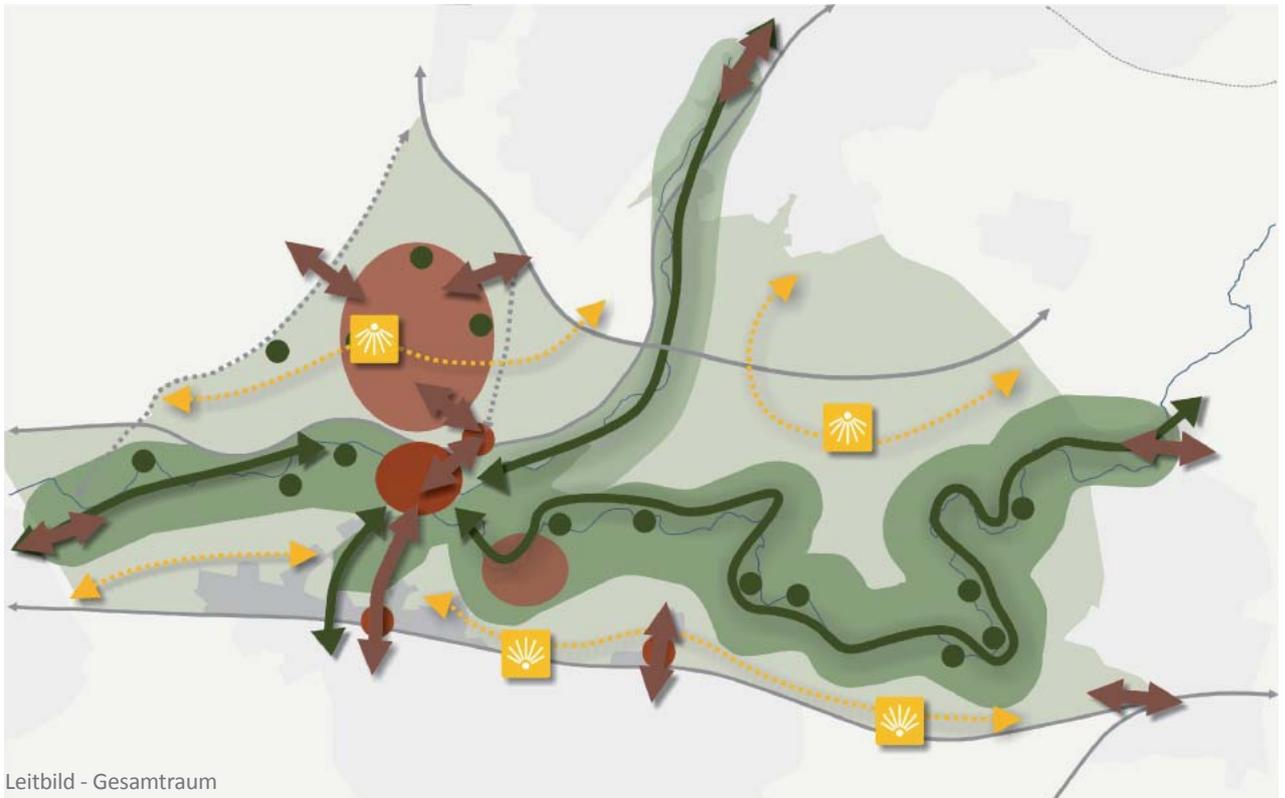
Defizit: Verkehrsbelastung im Kernbereich nahe dem Museum



Defizit: Überlastung des zentralen Museums-parkplatzes an Spitzenbesuchstagen

<sup>5</sup> Stiftung Neanderthal Museum (2009)

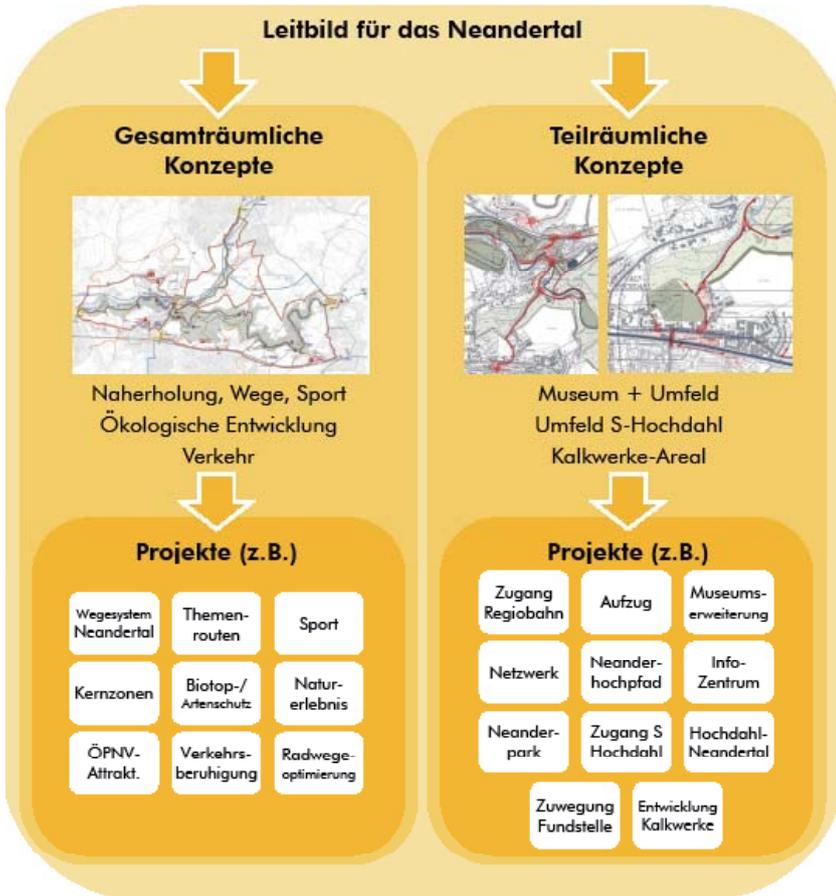




Leitbild - Gesamttraum

- Bei unverträglichen Nutzungen wird ein „Nebeneinander“ angestrebt. Unverträgliches soll getrennt werden, Vorrangräume mit klaren Funktionszuweisungen benannt werden.
  - Kontraste, klare Übergänge und Perspektivwechsel stellen prägende Merkmale im Neandertal dar und sollen entsprechend herausgearbeitet werden.
  - Der ökologisch empfindliche Talraum soll entlastet, die Hochfläche (inklusive des Kalkwerke-Areals) als Entlastungsraum stärker entwickelt werden.
- Thematische Ziele:**
- **Tourismus:** Das Neandertal soll stärker touristisch profiliert werden, Angebote sollen qualifiziert und auf touristische Zielgruppen ausgerichtet werden.
  - **Natur:** Die Natur soll geschützt und entwickelt werden, Defizite sollen abgebaut und naturschutzfachliche Werte vermittelt werden.
  - **Urgeschichte:** Das zentrale Thema des Neandertals, die Urgeschichte, soll stärker erlebbar gemacht und als Imagefaktor genutzt werden. Dazu soll das Neanderthal Museum als Kristallisationspunkt gestärkt werden.
- **Kalkabbau:** Die Geschichte des Kalkabbaus soll im regionalen Kontext vermittelt werden.
  - **Naherholung / Freizeit:** Naherholungs- und Freizeitnutzungen sollen qualifiziert, integriert, und gelenkt werden. Letzteres gilt insbesondere dort, wo der empfindliche Naturraum berührt ist.
  - **Verkehr:** Störungen und Belastungen insbesondere durch den Kfz-Verkehr sollen reduziert werden, Verkehr möglichst störungsarm in den Landschaftsraum integriert werden.

### 5 Konzepte, Maßnahmen und Projekte



Sowohl die Konzepte als auch die Projekte sind unter Orientierung an dem dargestellten Leitbild entwickelt worden. Einen wesentlichen Beitrag dazu haben die Träger selbst und die Fachgruppenmitglieder geleistet. Viele Ideen entstammen zudem den Anregungen aus der Bürgerschaft, die u.a. im Rahmen des Projekthearings vorgetragen wurden.

Zu drei Themenfeldern, die für das gesamte Neandertal (und zum Teil darüber hinaus) von Bedeutung sind, wurden gesamt-räumliche Konzepte erstellt:

- 5.1 Gesamträumliches Konzept „Naherholung, Wege, Sport“
- 5.2 Gesamträumliches Konzept „Ökologische Aufwertung und Entwicklung / Naturerlebnis“
- 5.3 Gesamträumliches Konzept „Verkehr“

Um dem Kernbereich mit seiner besonderen (kultur-)touristischen Relevanz und seinen zum Teil sehr kleinräumigen Fragestellungen gerecht zu werden, wurden für diesen Bereich ergänzend drei teilräumliche Konzepte erstellt:

- 5.4 Teilräumliches Konzept „Museum und Umfeld“
- 5.5 Teilräumliches Konzept „Umfeld S-Bahnhof Hochdahl und Verbindung ins Tal“
- 5.6 Teilräumliches Konzept „Kalkwerke-Areal“

Nicht alle im Neandertal notwendigen Maßnahmen sind räumlicher Natur. Daher werden die oben genannten sechs räum-



lichen Konzepte um das Konzept „Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Projektsteuerung“ ergänzt.

Diese Konzepte sowie die aus ihnen entwickelten Projekte sind im Folgenden dargestellt (Hinweis: Thematische Überschneidungen zwischen den einzelnen Konzepten waren dabei nicht vollkommen zu vermeiden).

Die dargestellten Projekte sind z.T. sehr unterschiedlich gear- tet: es gibt Projekte mit ganz konkretem lokalem Bezug (z.B. Panorama-Aufzug), es gibt aber auch Projekte, die an verschiedenen Stellen im Planungsraum umzusetzen sind oder Maßnahmen an unterschiedlichen Stellen erfordern (z.B. Themenwege). Zudem haben nicht alle der dargestellten Projekte bzw. Konzept- bausteine denselben Konkretisie- rungsgrad bzw. Zeithorizont für die Realisierung. Einige Projekte lassen sich bereits zum gegen- wärtigen Zeitpunkt weitergehend konkretisieren und versprechen darüber hinaus, eine besondere Impulswirkung für die weitere Entwicklung des gesamten Nean- dertals auszuüben. Bei anderen Projekten besteht zunächst Klä- rungsbedarf, bevor weitere Kon- kretisierungsschritte in Angriff genommen werden können.

Für alle dargestellten Projekte sind jedoch einige grundsätzliche Schritte im Zuge der Ausführungs- planung zu prüfen: dazu gehört die baurechtliche Genehmigungs-

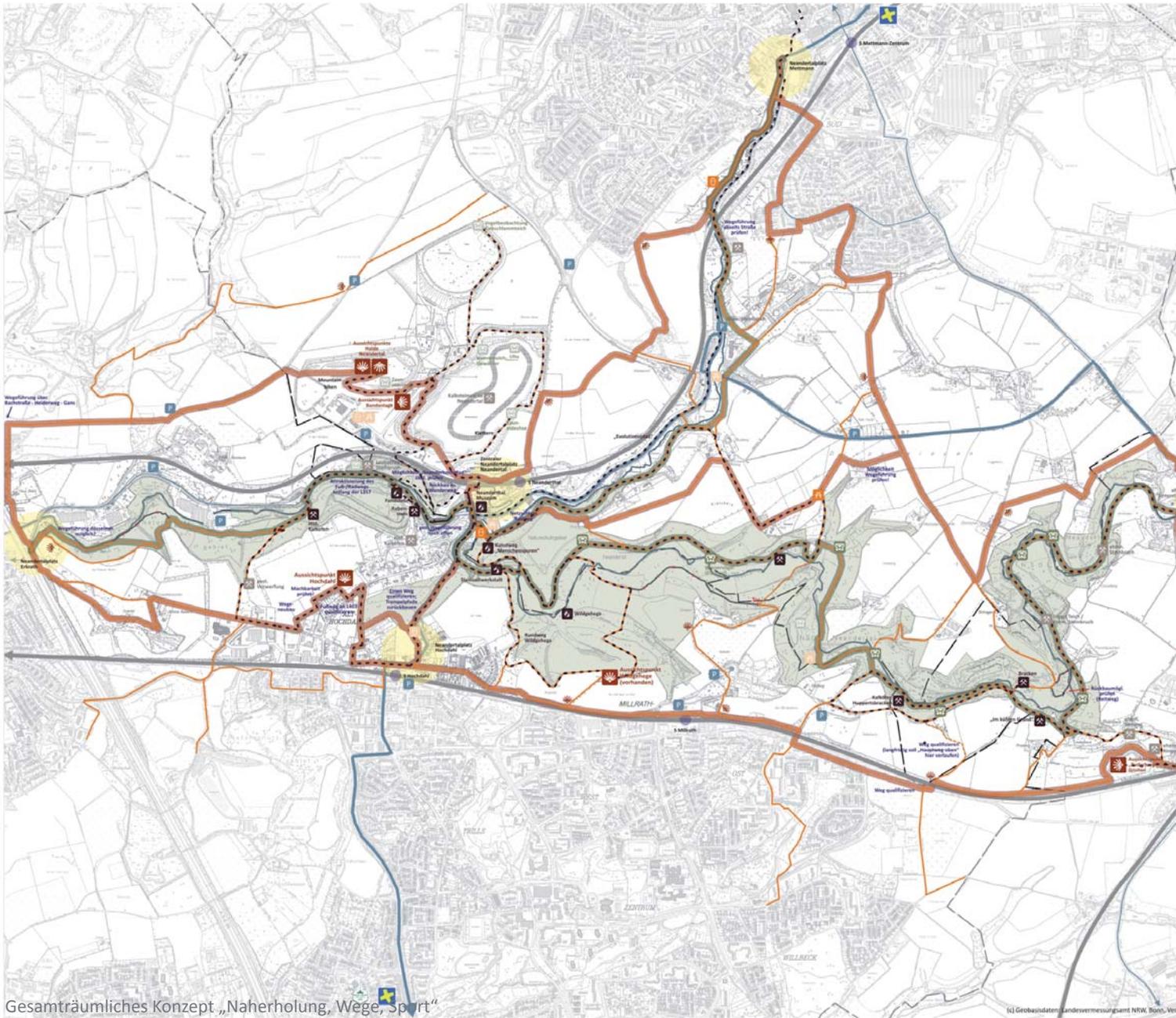
fähigkeit, Kosten und Finanzia- rung. Die zuständigen politischen Gremien sind entsprechend zu beteiligen.

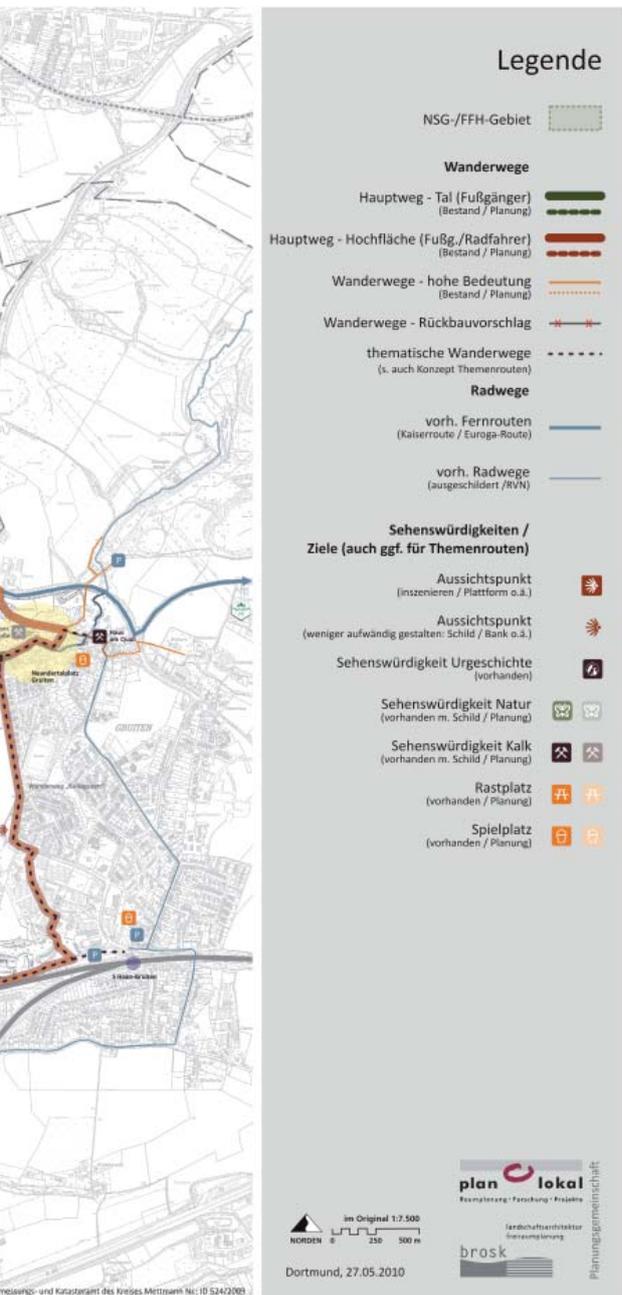
Für Maßnahmen im Bereich des FFH-Gebietes ist eine FFH-Verträglichkeitsprüfung vorgeschrieben. Im Rahmen der Masterplanung wurde für die vorgeschlagenen Maßnahmen eine entsprechende Vorprüfung durchgeführt. Dem vorausgegangen war eine stän- dige Mitbetrachtung der Frage der FFH-Verträglichkeit bei allen Planungsüberlegungen.



Wald im Neandertal  
(Foto: Neanderthal Museum/B. Schnell)

### 5.1 Gesamträumliches Konzept „Naherholung, Wege, Sport“





Wandern, Radfahren und andere naturbezogene Aktivitäten sind traditionell von großer Bedeutung im Landschaftsraum Neandertal. Die Kombination aus hoher naturräumlicher Attraktivität und hervorragender Erreichbarkeit führt dazu, dass das Neandertal gerade von Tagestouristen aus den umgebenden Städten gerne und viel besucht wird.

Im Verlauf der Jahre haben sich jedoch Defizite herausgebildet: Diese betreffen die Nutzungsqualität (uneinheitliche Beschilderung, problematische Orientierung), aber auch die ökologische Qualität (Nutzungsdruck in ökologisch empfindlichen Talbereichen (FFH-Gebiet)).

Das Konzept sieht eine Neuordnung und Neu-Ausschilderung der Wander- und Radrouten vor. In besonderer Weise werden dabei das - bislang nicht verfügbare - Kalkwerke-Areal sowie die Hochflächen einbezogen. Gerade auch durch die Schaffung von Aussichtspunkten werden mit einem durchgehenden Rundweg um das Neandertal eine attraktive Alternative zum Weg im Tal geschaffen und damit ökologisch empfindliche Bereiche entlastet.

### W.1 Qualifizierung von Wegesystem und Ausschilderung

Ziel ist die Herstellung eines Wegesystems, das einerseits sinnvolle und attraktive Verbindungen und Rundwege ermöglicht, andererseits aber auch eine einfache Orientierung erlaubt. Daher umfasst das Projekt W.1 neben Wegeneubau- und Qualifizierungsmaßnahmen im Falle fehlender

oder schadhafter Teilstücke auch den Rückbau einzelner Wegebabschnitte.

### W.2 Weg auf der Hochfläche/ Weg im Tal

Der Wanderweg im landschaftlich hochattraktiven Talbereich der Düssel, ergänzt um das Tal des Mettmanner Bachs, wird von Naherholungssuchenden traditionell geschätzt und viel begangen.

### W.3 Themenrouten

Um auswärtige Besucher und Touristen stärker anzusprechen, ist es das Ziel, die das Neandertal prägenden Themenfelder besser erlebbar zu machen. In den drei Themenfeldern „Urgeschichte“, „Natur“ und „Kalk-/Industriegeschichte“ sollen daher thematische Wanderwege ausgewiesen werden.

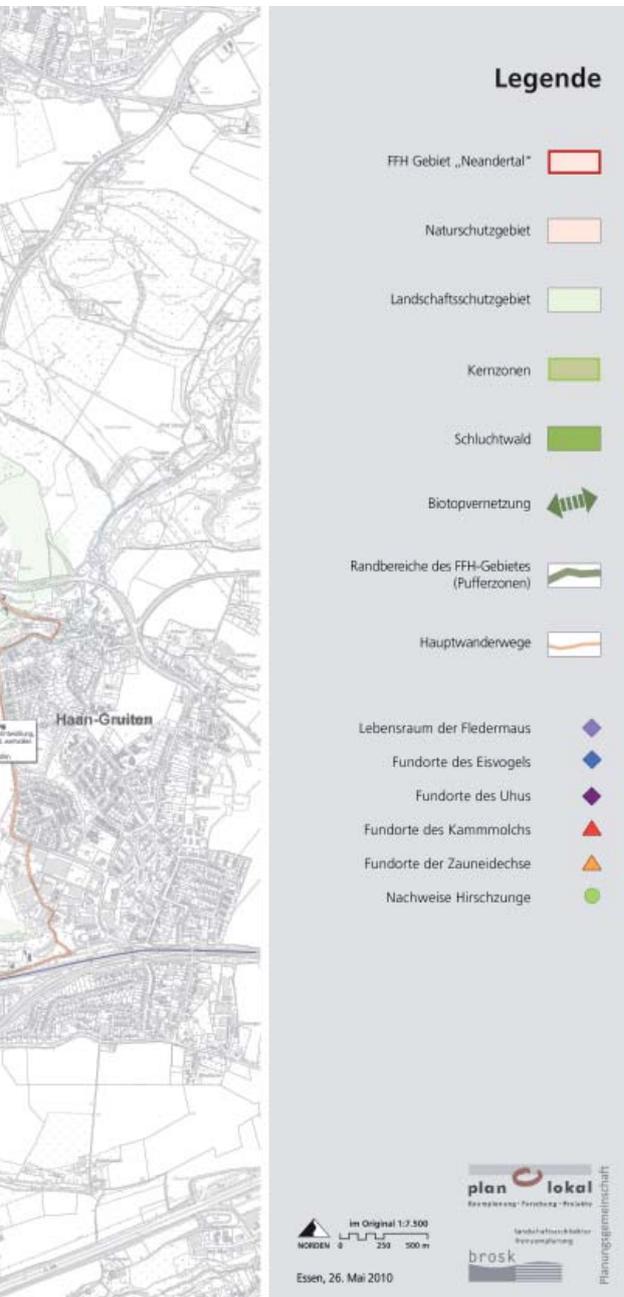
### W.4 Einstiegssituationen

Vier, sehr unterschiedlich geprägte Räume in den angrenzenden Städten Mettmann, Alt-Erkrath, Erkrath-Hochdahl und Haan-Gruiten sollen aufgewertet und als Eingangssituationen ins Tal hervorgehoben werden, um die Wahrnehmbarkeit des Neandertals als Anziehungspunkt für Kultur- und Naturinteressierte zu steigern.

### W.5 Sport

Das Neandertal ist von großem Interesse für Jogger, Mountainbiker und Kletterer. Das Konzept sieht vor, attraktive Angebote für Mountainbiker und Kletterer auf dem Areal der Kalkwerke zu schaffen.





Das Neandertal ist seit 1921 das erste Naturschutzgebiet Preußens und somit eines der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands. Wegen seiner wertvollen Flora und Fauna wurde das Tal im Jahr 2000 als Natura 2000 (FFH)-Gebiet ausgewiesen.

Im Masterplan wird sichergestellt, dass die zukünftigen touristischen Entwicklungen im Einklang mit dem Natur- und Landschaftsraum Neandertal, der von geologischen und ökologischen Besonderheiten geprägt ist, entwickelt werden und die einzigartige biologische Diversität insbesondere des Talraums geschützt werden.

### Ö.1 Naturerlebnis

Das Steinbruchareal am nördlichen Talrand verfügt nach Aufgabe des Steinbruchbetriebes und anschließender Rekultivierung über ein hohes Entwicklungspotenzial. Es entstehen neue Naturerlebnisräume, wie zum Beispiel am Kalkschlammteich. Hier wird ein ehemaliger Schlammabsetzteich zu einer Naturschutz- und -erlebnisstation „Verlandungswasser“ entwickelt. Ein weiterer Naturerlebnisraum entsteht um den zukünftigen Steinbruch-See, der voraussichtlich eine Größe von ca. 900 mal 800 Metern haben wird. Da der Steinbruch Lebensraum des Uhus ist, soll ein artenschutzgerechter Beobachtungspunkt mit einer Webcam-Installation entstehen (beispielsweise mit Übertragung der Bilder in das Info-Zentrum). Auch im Talraum werden neue Naturerlebnisse zugänglich gemacht.

Entlang des Hauptwanderweges sollen Furten angelegt werden, um nicht nur die Durchlässigkeit der Siefen für Feuersalamanderlarven und weitere Wasserorganismen zu erreichen, sondern auch das Naturerlebnis Wasser zu verstärken.

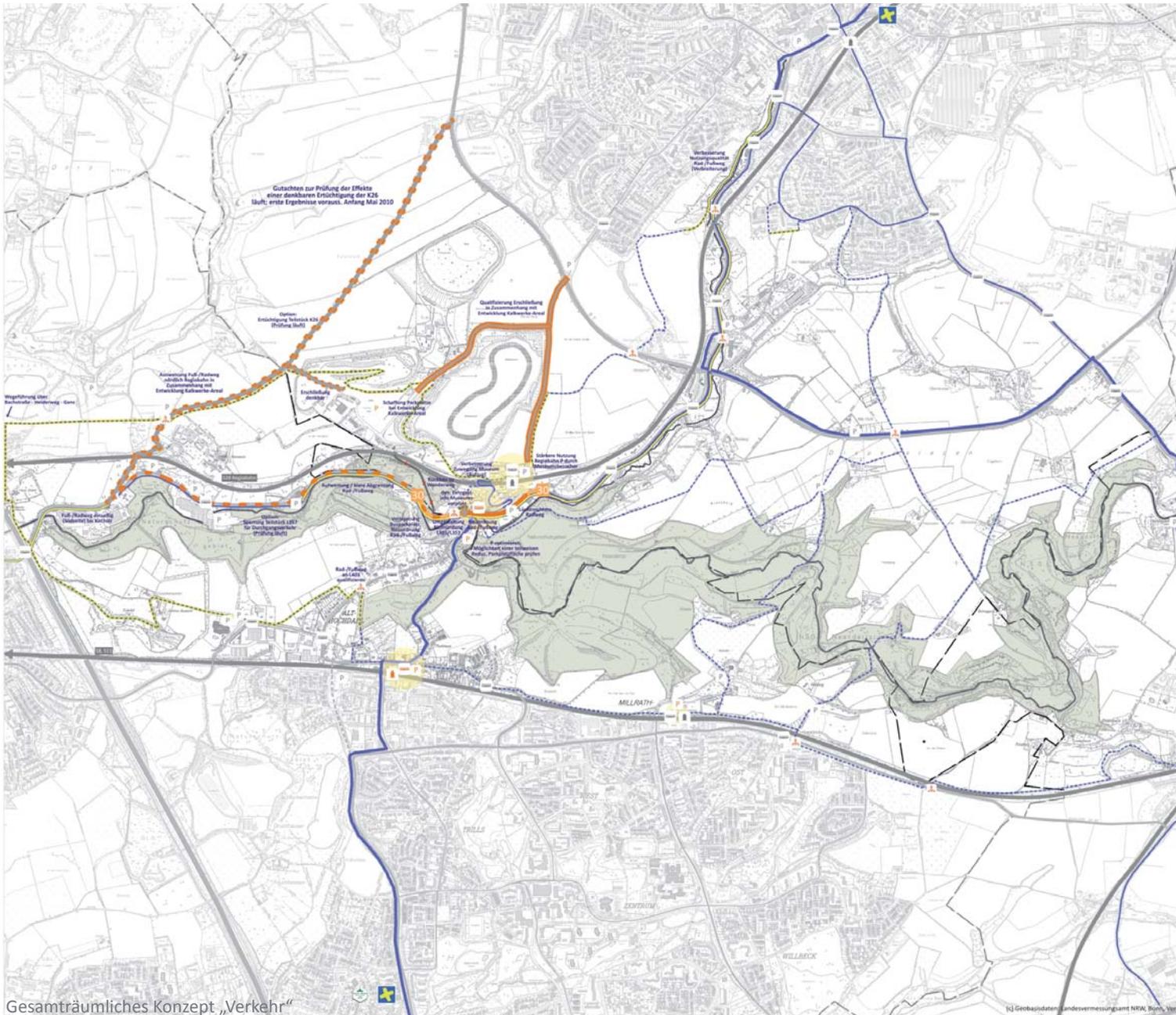
### Ö.2 Kernzonen

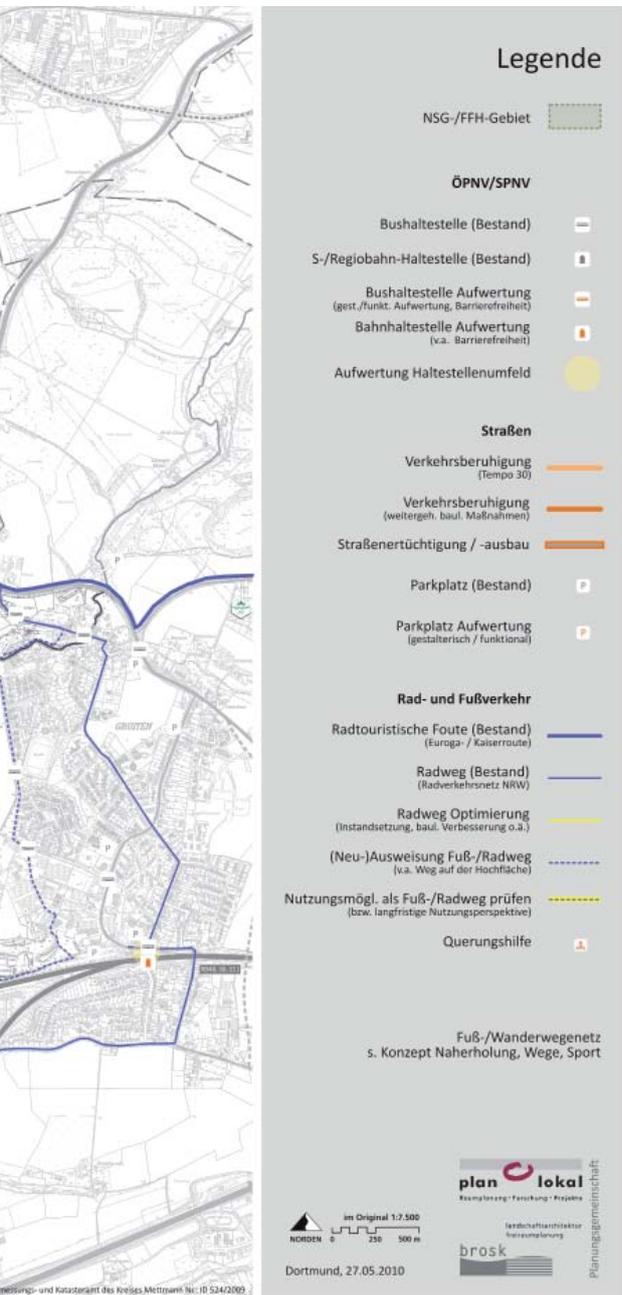
Das aus der Sicht der Naherholung positiv zu bewertende ausgedehnte Wegenetz im Talbereich stellt in Teilen für die Natur eine Belastung dar. Es sind kaum noch größere zusammenhängende, störungsarme Flächen als Rückzugsgebiete für stör anfällige Tier- und Pflanzenarten vorhanden. Das Projekt „Kernzonen“ beinhaltet deshalb die Entwicklung und den Erhalt von fünf störungsarmen Kernbereichen.

### Ö.3 Biotopverbund/-vernetzung, Gewässerschutz, Artenschutz

Im Umfeld des Naturschutzgebietes Neandertal liegen weitere Naturschutzgebiete, wie zum Beispiel das NSG Stinderbachtal oder das NSG Schlackenhalde/Bruchhauser Feuchtwiesen. Es gibt Maßnahmenvorschläge, um diese Gebiete zu vernetzen und einen Biotopverbund herzustellen. Der Baustein „Gewässerschutz“ beinhaltet Maßnahmen zum Erhalt aller Stillgewässer, zur Renaturierung der Fließgewässer und zum Schutz von Quellbereichen.

### 5.3 Gesamträumliches Konzept „Verkehr“





Das Neandertal erfüllt eine Doppelfunktion als Natur- und Erholungsraum einerseits und als wichtiger Verkehrskorridor andererseits. Beide Funktionen stehen in Konflikt zueinander. Insofern verwundert es wenig, dass gerade auch die Bürgerschaft die Kfz-Belastung als einen der wesentlichen Störfaktoren im Neandertal wahrnimmt. Das Konzept „Verkehr“ soll dazu beitragen, den Talraum weitestgehend von Durchgangs- und Erschließungsverkehr zu entlasten, dabei aber den unvermeidbaren Kfz-Verkehr so verträglich wie möglich abzuwickeln. Dazu gilt es unter anderem, die ÖPNV-Nutzung zu stärken und auch den Radverkehr zu fördern.

### V.1 Aufwertung Haltestellen und Haltestellenumfeld

Zur Förderung der Nutzung des ÖPNV sind sowohl Haltestellen selbst als auch ihr jeweiliges Umfeld gestalterisch und funktional aufzuwerten. Dies betrifft SPNV- und Bushaltestellen.

### V.2 Dynamisches Fahrgastinformationssystem

Die Einrichtung eines dynamischen Fahrgastinformationssystems und Verortung der Anzeigetafel nahe am Museum könnte erheblich zur Attraktivierung der ÖPNV-Nutzung beitragen.

### V.3 Marketing / Werbung

Neben den oben dargestellten physischen Maßnahmen spielt Marketing und Werbung eine große Rolle, wenn es das Ziel ist, mehr Menschen für die Nutzung von Bus und Bahn zu gewinnen.

### V.4 Verkehrsberuhigung

Im Verlauf der Straßen im gesamten Talbereich (L357/L403) wird angestrebt, zu einer möglichst weitgehenden Reduzierung der Beeinträchtigung durch den Kfz-

Verkehr zu kommen.

### V.5 Verlagerung der Parkplatznutzung auf die Hochfläche / Ertüchtigung Parkleitsystem

Zum einen soll eine Stärkung der ÖPNV-Nutzung erreicht werden, zum anderen sollen Pkw-Nutzer verstärkt Parkplätze auf der Hochfläche nutzen. Um dies zu erreichen, muss das vorhandene Parkleitsystem optimiert werden.

### V.6 Straßenausbau im Umfeld des Kalkwerke-Areals

In Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung des Kalkwerke-Areals und des angestrebten freizeitwirtschaftlichen Schwerpunktes ist zu prüfen, inwiefern die vorhandenen Zufahrtstraßen für die Erschließung der Fläche ausreichend dimensioniert sind.

### V.7 Ertüchtigung K26

Bei einer Ertüchtigung der K26 würde sich eine spürbare Entlastung im Tal nur dann einstellen, wenn die Mettmanner Straße (L357) zwischen den Einmündungen Erkrather Weg (K26) und Neandertal (L357/L403) für den Durchgangsverkehr gesperrt würde.

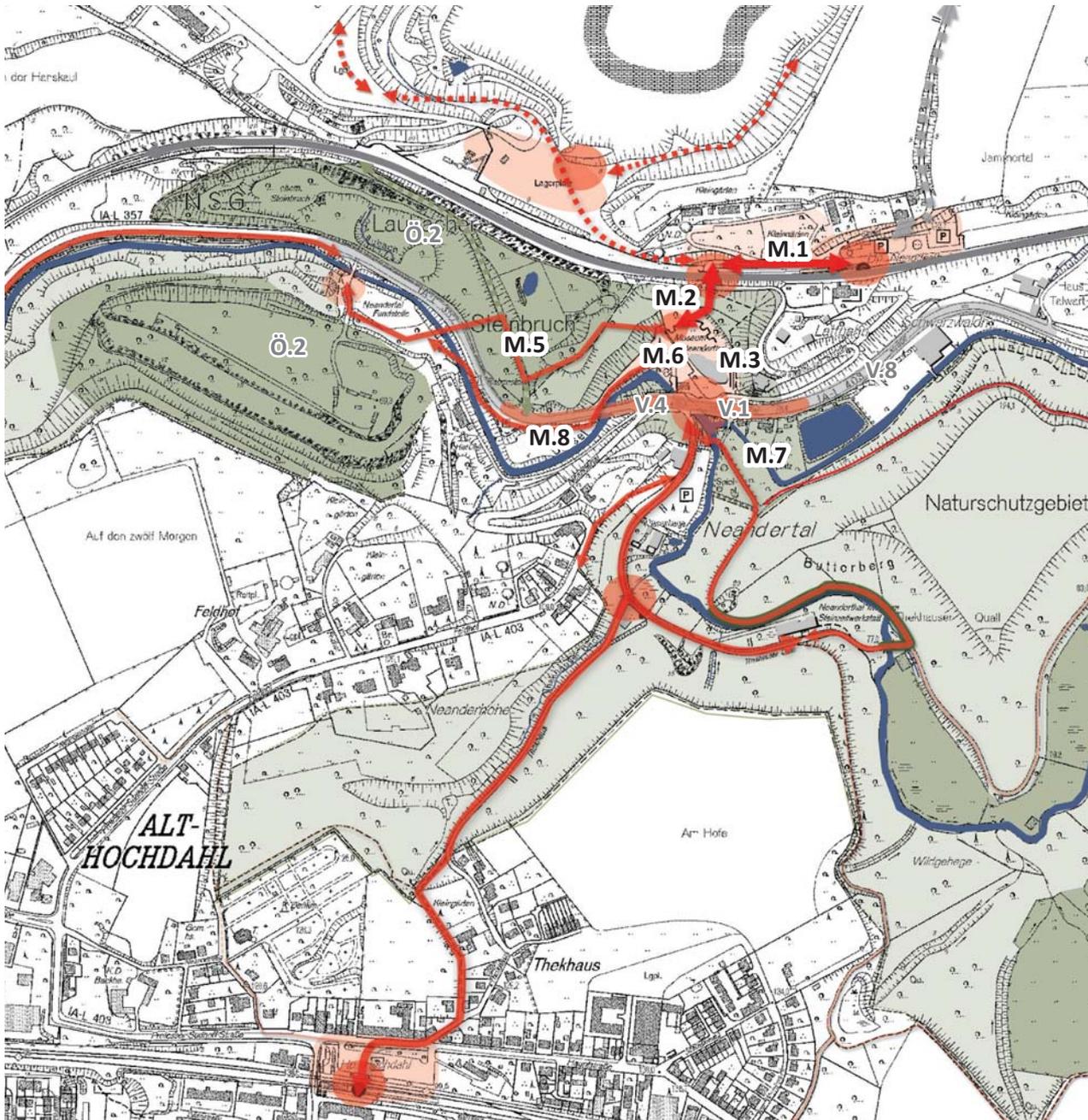
### V.8 Optimierung vorhandener Radrouten

Eine zentrale Maßnahme dabei stellt ein notwendiger Lückenschluss im Radwegenetz zwischen der Einmündung Neandertal (L357/L403) und dem Schwarzwaldhaus dar.

### V.9 Ertüchtigung Wegeverbindungen für den Radverkehr

Es ist das Ziel, den Talraum so weit wie möglich vom Radverkehr freizuhalten, um Nutzungskonkurrenzen mit Spaziergängern zu minimieren. Dazu soll der „Weg auf der Hochfläche“ nicht nur für den Fuß-, sondern auch für den Radverkehr nutzbar sein.

5.4 Teilräumliches Konzept „Museum und Umfeld“



Teilräumliches Konzept „Museum und Umfeld“ (für Projekte „V“ s. Verkehrskonzept, „Ö“ s. Konzept Ökologische Aufwertung)



Gestalterische Defizite



Bereich südlich der Talstraße



Fundstelle



Das Neanderthal Museum, die Fundstelle sowie das unmittelbare Umfeld stellen den kultur-touristischen Kernbereich des Neandertals dar. Das Museum selbst bildet dabei das touristische und architektonische Highlight, während das Umfeld verschiedene gestalterische und funktionale Defizite aufweist.

Es ist das Ziel, das Erscheinungsbild des Raumes aufzuwerten, Verbindungen zu verbessern sowie auch neue Attraktionen zu schaffen, um die touristische Anziehungskraft des Ortes nachhaltig zu sichern. Dazu werden im Rahmen des Konzeptes folgende Maßnahmen vorgeschlagen: Die Herstellung eines attraktiven, barrierefreien Zugangs soll mittels eines Panorama-Aufzugs erfolgen. Unmittelbar an diesen wird sich der „Neanderhochpfad“ anschließen, ein Hochweg, der das Museumsumfeld mit der Fundstelle verknüpft, den besonderen landschaftlichen Charakter des Neandertals spürbar macht und innovative Erlebniselemente aufweist. Das Museum selbst soll erweitert werden, um langfristig touristisch attraktiv zu bleiben. Das Umfeld des Museums soll von überflüssigen baulichen Elementen befreit und offen und großzügig gestaltet werden, um das Museum besser zur Geltung kommen zu lassen. Südlich der Talstraße soll eine parkartige Landschaft entstehen, die verschiedene Zielgruppen (v.a. Familien, Kinder) zum Aufenthalt einlädt.



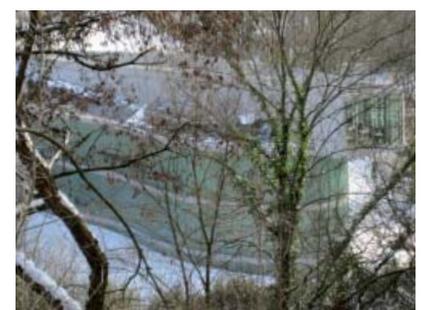
### M.1 Umfeld Regiobahn-Haltpunkt „Neanderthal“

Detailplan: Umfeld Regiobahn-Haltpunkt „Neanderthal“

Der Regiobahn-Halt „Neanderthal“ stellt eine wesentliche Ankommenssituation für das Museum, den Landschaftsraum Neandertal sowie - perspektivisch - auch das Kalkwerke-Areal dar. Ziel ist die gestalterische und funktionale Aufwertung des Umfeldes des Haltepunktes sowie des Übergangs in Richtung Museum und Tal (s. auch V.1). Freiraumgestalterische Maßnahmen sollen dazu beitragen, den Besucher in Empfang zu nehmen und zu leiten. Mit einer freizeitswirtschaftlichen Entwicklung des Kalkwerke-Areals wird die Bedeutung des Haltepunktes als zentrale Ankommenssituation noch zunehmen. Eine Attraktivierung kann dazu beitragen, dass diese Situation sich zu einem zentralen Gelenk zwischen dem Kalkwerke-Areal und dem Museumsumfeld entwickelt. Zudem wird die ÖPNV-Nutzung gefördert und der Talraum vom Kfz-Verkehr entlastet.



Regiobahn-Haltpunkt „Neanderthal“



Blick ins Tal (Museum) von der Regiobahn-Unterführung



Detailplan: Umfeld Museum-Aufzug



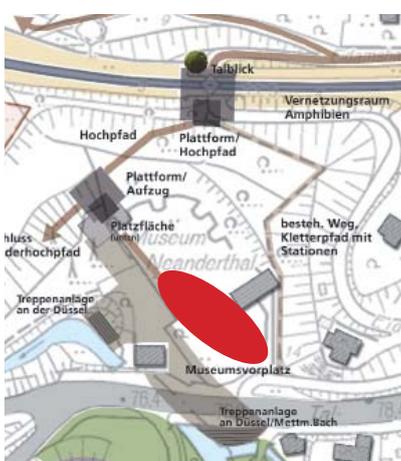
Aufzug und Neanderhochpfad; Planung/ Visualisierung: Knabben+Korbiza, MA C. Schwartz

### M.2 Panorama-Aufzug

Die Schaffung einer barrierefreien und attraktiven Verbindung zwischen Regiobahn-Haltepunkt und Museums Umfeld ist von zentraler Bedeutung für die Erreichbarkeit des Museums. Vorgeschlagen wird ein verglaster Panorama-Aufzug, ergänzt um einen umlaufenden Treppenturm, der sowohl den Anforderungen an Attraktivität und Erlebnis als auch an Barrierefreiheit gerecht wird. Der Aufzug mit seinen Stegverbindungen stellt zugleich das Bindeglied zum geplanten „Neanderhochpfad“ (s. M.5) dar.

### M.3 Erweiterung Neanderthal Museum

Um langfristig Besucherzahlen halten zu können, ist eine Erweiterung der räumlichen Kapazitäten des Museumsbaus notwendig. Dabei geht es vor allem um die Sonderausstellungsflächen. Aber auch eine Erweiterung und Verlagerung des Gastronomiebereichs (Zugänglichkeit von außen), die Schaffung von Räumlichkeiten für Tagungen und eine Mediathek sind Bestandteil des Konzeptes. Ein wesentliches Ziel bei der baulichen Ausführung besteht darin,



Detailplan: Umfeld Museum - Museumserweiterung

den bestehenden Museumsbau weder zu verändern, noch mit ihm in gestalterische Konkurrenz zu treten: die Erweiterungen sollen weitgehend unterirdisch erfolgen.

### M.4 Netzwerk des eiszeitlichen Kulturerbes in Europa

Die urzeitliche Fundstelle im Neandertal ist von internationaler Bedeutung. Um sowohl bei der kulturtouristischen Präsentation der Fundstelle als auch im wissenschaftlichen Bereich einem internationalen Anspruch weiterhin gerecht zu werden, soll ein europaweites Netzwerk entstehen. Netzwerk-Partner des Neandertals werden die 20 wichtigsten pleistozänen Fundstellen mit angegliederten Museen oder Besucherzentren in neun europäischen Staaten. Der Austausch dient der Vernetzung der Regionen, der Entwicklung innovativer kulturtouristischer Module und Programme für verschiedene Zielgruppen im Einklang mit den Prinzipien zur Bewahrung des kulturellen Erbes sowie dem wissenschaftlichen Austausch und der fachlichen Weiterentwicklung im Hinblick auf Pflege und Präsentation der Fundstelle.

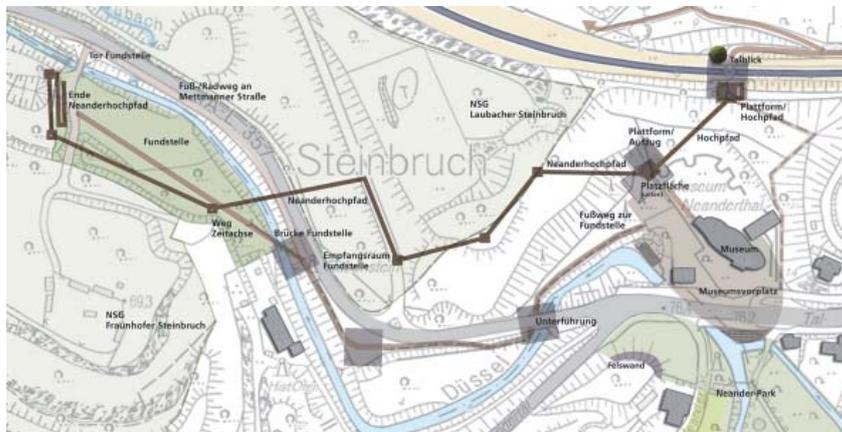


### M.5 Neanderhochpfad

Ein touristisches Highlight des Masterplanes Neandertal ist der Neanderhochpfad. Er verbindet das Museum und die Fundstelle über einen Steg von circa 600 Metern Länge, 2 Metern Breite und bis zu 28 Metern Höhe über Talgrund. Er dient einer attraktiven und barrierefreien Erschließung und ermöglicht zugleich ein sanftes Naturerleben.

Vor dem Kalkabbau konnte die Neandertalschlucht nur in luftiger Höhe entlang der Hangkanten begangen werden. Diese Situation greift der Hochpfad auf. Die Besucher können sich das ursprüngliche Tal mit seinen Höhlen und Wasserfällen wieder im Gehen erschließen.

Mit Hilfe von multimedialen Schaukästen, den Neanderviewern, werden an acht Standorten verschiedene Phasen der Talgeschichte sichtbar gemacht. Die Themen Historie der Landschaft, Industriegeschichte, Naturgeschichte und Urgeschichte werden ebenfalls an verschiedenen Stationen auf dem Hochpfad behandelt. Aussichtspunkte sollen Einblicke und Ausblicke auf Landmarken wie die verbliebenen Felswände der angrenzenden Steinbrüche, den Laubachwasserfall, den Rabenstein, das „Eidechsenland“ und den Fundort ermöglichen. Daneben sollen kleine Abschnitte des Pfades parallel zum Hauptsteg zu erlebnispädagogischen Aktionswegen für Kinder ausgebaut werden. Der Neanderhochpfad wird entgeltpflichtig sein. Die Wirtschaftlich-

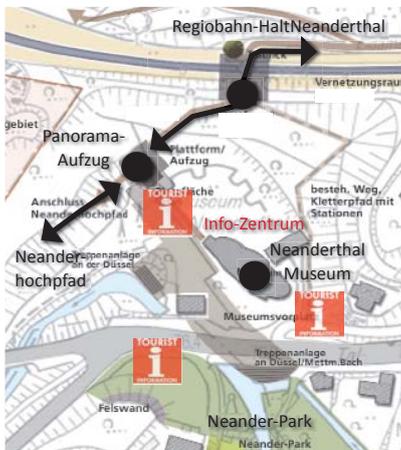


Neanderhochpfad: Detailplan und Schnitt (o.); Auf dem Neanderhochpfad (u.), Planung/Visualisierung: Knabben+Korbiza, MA C. Schwartz

keitsberechnungen<sup>6</sup> zeigen, dass bei den erwarteten 50.000 bis 100.000 Besuchern p.a. aus den Einnahmen des Hochpfades wesentliche Teile der neuen Arbeitsplätze, der Unterhaltungskosten des Hochpfades, des Panoramaaufzuges sowie der öffentlichen Stegverbindung zum Regiobahn-

Halt getragen werden können, so dass nur ein geringer jährlicher Zuschussbedarf besteht. Mit den Einnahmen können die Einrichtungen im Talzentrum wirtschaftlich so stabilisiert werden, dass sie langfristig erhalten bleiben und damit einen nachhaltigen Erlebniswert für die Talbesucher schaffen.

<sup>6</sup> Studie der erlebnisAKADEMIE AG, Bad Kötzting, vom 5.07.2010



Detailplan: Umfeld Museum  
-Info-Zentrum; genauer Standort ist  
noch festzulegen



Tourismus-Information (Beispiel)  
(Quelle: www.sigmaringen.de)



Kleiner Ausstellungsbereich (Beispiel)  
(Quelle: www.niederhasli.ch)



Station der Ranger (Beispielfoto)  
(Quelle: www.freiburg-schwarzwald.de)

## M.6 Info-Zentrum Neandertal

Im Museumsumfeld soll ein Informations-Zentrum entstehen, das Besuchern weitere touristische Informationen anbietet: Dabei geht es sowohl um Informationen zu Aktivitäten im Neandertal selbst, als auch im gesamten Kreis Mettmann. Bezogen auf das Neandertal steht die Informationsvermittlung zu den Themenfeldern „Natur“ und „Geschichte des Kalkabbaus“ im Vordergrund (s. dazu Kap. 5.7 Themenrouten).

Im Info-Zentrum soll sich auch die Station der vorgesehenen Ranger befinden. Diese sollen Naturführungen anbieten, naturschutzfachliches Wissen vermitteln und damit einen respektvollen Umgang mit der Natur im FFH-Gebiet Neandertal fördern. Darüber hinaus erfüllen die Ranger Aufgaben bei der Konzeption und Umsetzung der Naturerlebnisprojekte und landschaftspflegerischer Maßnahmen. Nicht zuletzt wird durch die Präsenz der Ranger der wertvolle Naturraum im Neandertal vor einer unsachgemäßen Nutzung geschützt.

Neben den unmittelbar auf das Neandertal bezogenen Funktionen soll das Info-Zentrum zu einem zentralen Ort der Tourismusinformation für den gesamten Kreis Mettmann - das „neanderland“ - werden.<sup>7</sup> Hier sollen Besucher sich über weitere Aktivitäten, kulturelle Programme und Anziehungspunkte im Kreisgebiet aber auch gastronomische Angebote und Ähnliches informieren können. Damit steht das Info-Zen-

trum in einem engen Zusammenhang zu Marketingmaßnahmen, mit denen die touristische Attraktivierung des Neandertals begleitet werden soll, damit die relevanten Zielgruppen erreicht werden.

## M.7 Museumsumfeld und „Neanderpark“

Das Museumsumfeld mit dem Neanderthal-Museum als Publikumsmagneten und dem Info-Zentrum ist der zentrale Empfangs- und Aufenthaltsraum im Tal. Der Bereich dehnt sich vom Haltepunkt der Regiobahn im Norden bis zum Parkplatz südlich der Talstraße aus.

Gegenwärtig gibt es dort jedoch funktionale und gestalterische Mängel, die der Bedeutung des Raumes nicht gerecht werden. Diese Mängel sind zu beseitigen, damit ein attraktives Umfeld entstehen kann.

Um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen, sollen Platzflächen neugestaltet, bestehende Wegeverbindungen aufgewertet und neue Ausstattungsgegenstände und Beschilderungselemente installiert werden.

Südlich der Talstraße soll der Bereich zwischen dem Zusammenfluss von Düssel und Mettmanner Bach und dem bestehenden Parkplatz zu einer parkartigen Landschaft umgestaltet werden. Besonders die Fläche am Zusammenfluss ist derzeit sehr zugewachsen und wird von den Besuchern kaum wahrgenommen. Sie soll wieder offen gestaltet werden, so dass die Düssel wieder zugänglich wird. Auch eine

<sup>7</sup> Damit folgt der Masterplan einer Empfehlung des „Tourismuskonzept für den Kreis Mettmann“ (ift (2009): S. 135 u.a.).



Sichtbeziehung zum Museum soll wiederhergestellt werden.

Eine Aufwertung des bestehenden Spielplatzes und die Gestaltung einer Picknickwiese sind notwendig, um Familien und Kindern einen Aufenthaltsort zu bieten.

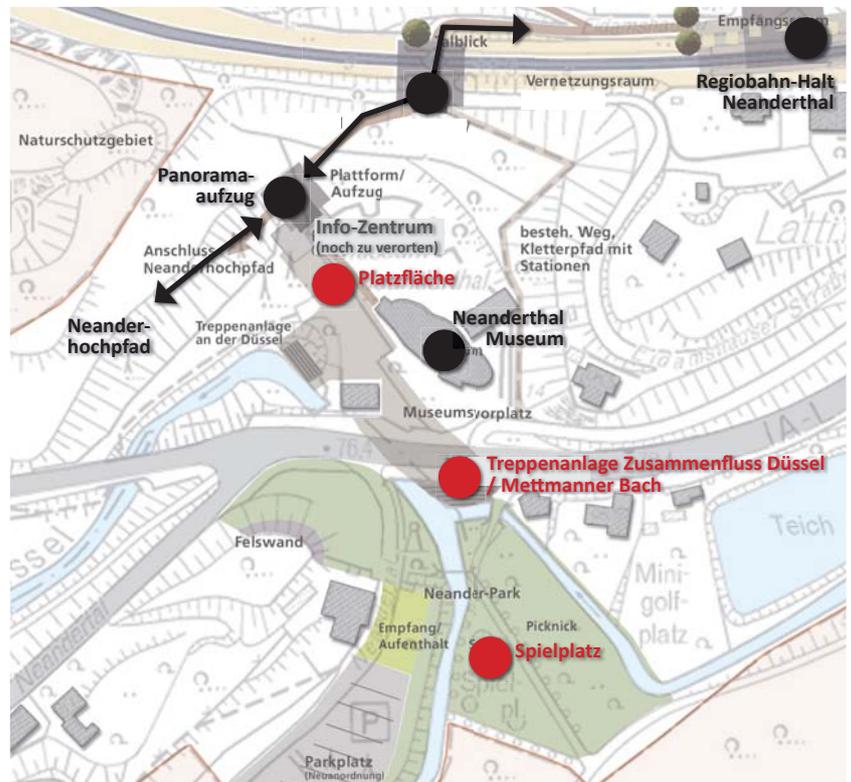
### M.8 Wegeverbindung Fundstelle - Museum

Die zwischen dem Laubacher und Fraunhofer Steinbruch gelegene Fundstelle ist circa 300 m Luftlinie vom Museum entfernt. Im Jahr 2000 gewann das Landschaftsarchitekturbüro Lützwow 7 den internationalen Wettbewerb und gestaltete den Fundort des Neanderthalers. Ein archäologischer Garten entstand, in dem die Topographie des Ortes gezeigt und die wechselvolle Talgeschichte erzählt wird.

Über einen circa 350 m langen Fußweg entlang der Talstraße und parallel zur Düssel mit Unterführung der vielbefahrenen Straße ist die Fundstelle zu erreichen. Diesen Weg gilt es, mit Hilfe von kleinen Aufenthaltsbereichen, Beleuchtung, Mobiliar und Beschilderung aufzuwerten.

Dieser Weg dient auch als Rückweg von der Fundstelle zum Museum, den der Neanderhochpfad an der Fundstelle verlassen wird.

Die Fundstelle selbst soll u.a. durch großflächig präsentierte Bilder der Düsseldorfer Malerschule aufgewertet werden. Im Zusammenspiel mit dem Neanderhochpfad erhält der Besucher so einen Eindruck von der Ursprünglichkeit und Wildheit des - vor dem Kalksteinabbau - tief in die Felsen eingeschnittenen Düseltals.



Detailplan: Umfeld Museum und „Neanderpark“ und Wegeverbindung Fundstelle-Museum

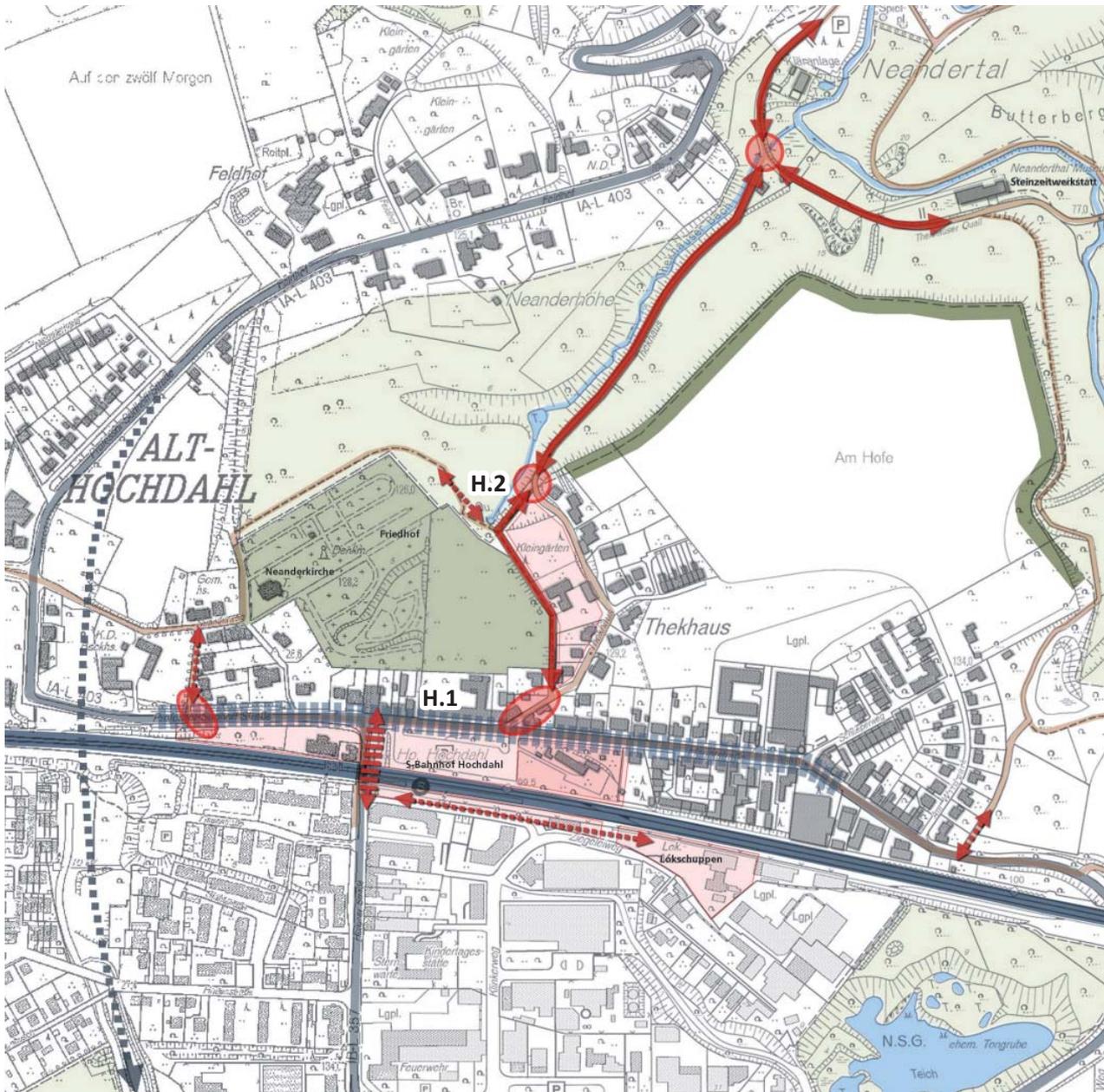


Zusammenfluss Düssel - Mettmanner Bach: Gestaltungspotenziale



Neandertal-Bilder der Düsseldorfer Malerschule (Neanderthalmuseum)

### 5.5 Teilräumliches Konzept „Umfeld S-Bahnhof Hochdahl und Verbindung ins Tal“



Teilräumliches Konzept „Umfeld S-Bahnhof Hochdahl und Verbindung ins Tal“



Alt Hochdahl und vor allem der Bereich zwischen S-Bahnhof, Friedhof und dem Weg „Thekhaus“ bilden das südliche Eingangstor in das Neandertal. Ziel ist es, dort das Erscheinungsbild aufzuwerten, neue Anziehungspunkte zu schaffen und die Verbindung ins Tal prägnanter und attraktiver zu gestalten.

Der Charme der Situation liegt in der unmittelbaren Nähe von urbanen Platzflächen am Bahnhof, die der Orientierung dienen, und den landschaftlich eingebundenen Freiräumen am Thekhaus und an der Neanderkirche.



Detailplan: Umfeld S-Bahnhof Hochdahl / Thekhaus

### H.1 Umfeld S-Bahnhof Hochdahl

Das Konzept sieht die gestalterische und funktionale Aufwertung des Bahnhofsumfeldes vor. Freiraumgestalterische Maßnahmen sollen dazu beitragen, den Besucher in Empfang zu nehmen und zu leiten.

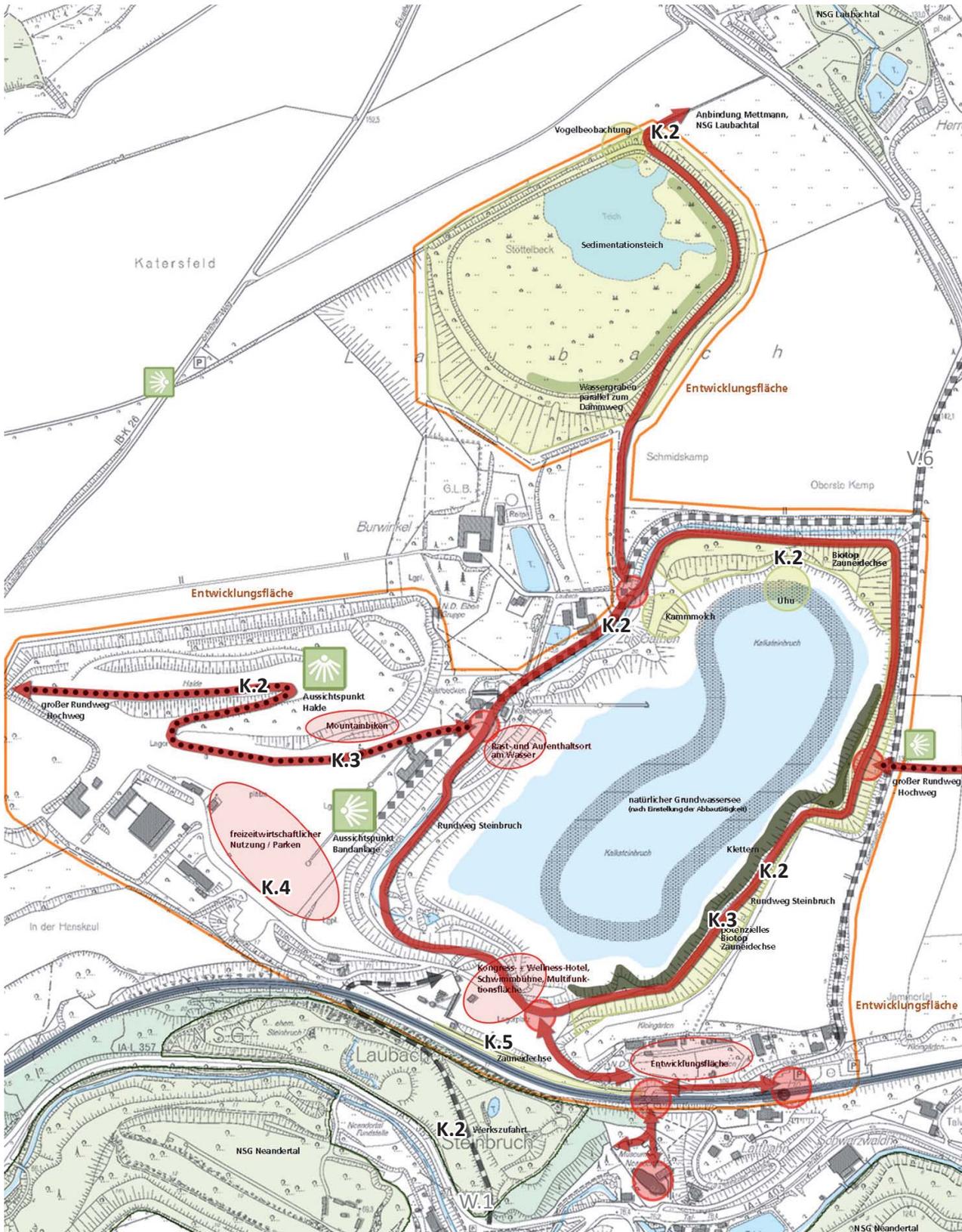
Durch die neue Verkehrsführung der L 403, die damit verbundenen verkehrlichen Entlastung der Professor Sudhoff Straße/Hauptstraße und die Schließung des Bahnüberganges bietet der Raum neue Qualitäten. Eine neue Platzgestaltung zwischen dem alten Bahnhofsgelände und bestehendem Parkplatz mit einer Aufwertung der Haltestellengestaltung sowie attraktiven Fuß- und Radwegeverbindungen sind in dem Konzept vorgesehen.

### H.2 Verbindung ins Tal

Auch die Eingangssituation an der Hauptstraße/Thekhaus und die Wegeverbindung zum zentralen Talraum/Museum soll aufgewertet werden. In die Neugestaltung des Eingangsbereiches sollen auch das alte Schulgebäude mit seinem Umfeld und die Kleingärten einbezogen werden. Denkbar ist die Umnutzung der Schule in eine Künstlerwerkstatt mit angrenzenden, öffentlich zugänglichen Künstlergärten.

Die Neanderkirche als wichtige mit dem Neandertal verbundene Sehenswürdigkeit soll in das Wegenetz eingebunden werden und liegt in Zukunft am Haupttrundweg um das Tal.

### 5.6 Teilräumliches Konzept „Kalkwerke-Areal“



Teilräumliches Konzept „Kalkwerke-Areal“



Das Kalkwerke-Areal am nördlichen Talrand verfügt nach Aufgabe des Steinbruchbetriebes seitens der Kalksteinwerke Neandertal GmbH und anschließender Rekultivierung über ein erhebliches touristisches Entwicklungspotenzial. Spätestens ab dem Jahr 2015 kann hier rund um einen entstehenden See von 900 Metern Länge, 800 Metern Breite und 160 Metern Tiefe eine vielfältige freizeitwirtschaftliche Nutzung erfolgen. Teilweise können schon bis 2013 zielgruppenorientierte Angebote für natur- und industriegeschichtlich Interessierte sowie Freizeitsportler geschaffen werden.

### K.1 Rekultivierung / Ökologische Entwicklung

Zum heutigen Zeitpunkt, in dem der Steinbruch noch in Betrieb ist, gibt es Teilbereiche, in denen sich bereits schutzwürdige Arten angesiedelt und ökologisch wertvolle Lebensräume entwickelt haben.

Der Sedimentationsteich, welcher 1965 als „Schlammteich Nr. IV“ in Betrieb genommen wurde, liegt nördlich des Steinbruchs und ist als Lebensraum verschiedener Tierarten von besonderer Bedeutung. Wie die Untersuchungen des Planungsbüros Koenzen<sup>8</sup> zeigen, gibt es hier eine relativ stabile Population einiger Amphibienarten. Diverse Wasser-, Zug- und Singvögel nutzen diesen Ort als Rastbiotop und Brutplatz.

Ein weiterer Teilbereich ist der zur Zeit noch aktive Steinbruch,

in dem sich der Uhu niedergelassen hat. Sonnenexponierte Bereiche sollen mit entsprechender Pflege zukünftig Biotope für die geschützte Zauneidechse bilden. In zwei Wasserbecken auf dem Betriebsgelände wurde auch der Kammolch, eine streng geschützte Art, entdeckt. Um dieser Art das Überleben zu ermöglichen, wurde ein Kammolch-Gewässer geplant, das auch schon im Bau ist.

Ziel ist es, die Arten und Biotope wirksam zu schützen und zu entwickeln. Auch ist eine Vernetzung mit angrenzenden Naturräumen anzustreben.

### K.2 Naturerlebnis / Themenrouten / Aussichtspunkt

Im Hinblick auf die Qualifizierung und Attraktivierung des Wanderwegenetzes bietet das Kalkwerke-Areal mit dem entstehenden See, den spektakulären Felskanten sowie dem Hochpunkt der Halde besonderes Potenzial. Gerade für den „Weg auf der Hochfläche“ stellen die genannten Landschaftsmerkmale Attraktionen dar. Das Konzept sieht einen Rundweg um den See sowie die Verknüpfung mit dem umgebenden Wegenetz unter Einbindung der Halde, des ökologisch bedeutsamen Sedimentationsteiches und einer Vogelbeobachtungsstation vor. Von besonderer Bedeutung ist die Qualifizierung der Fußwege in Richtung Regio-bahn-Haltepunkt „Neandertal“ sowie in Richtung Neandertal selbst (Rückbau der Zufahrtsstraße zum Wanderweg).

Die neugeschaffenen Wege werden in das Konzept der Themenrouten (s. Kap. 5.7) einbezogen:



Steinbruch Neandertal



Aussichtspunkt Halde



Sedimentationsteich  
(Foto: Planungsbüro Koenzen)

<sup>8</sup> Gutachten „Erfassungen und Untersuchungen für den Kalkschlammteich Neandertal“, Planungsbüro Koenzen aus Hilden, Juni 2010



Steinbruch Neandertal  
(Foto: DAV)



Natursportart Klettern als Potenzial  
(Foto:DAV)



Zukünftiger See im Steinbruch  
(Bsp. Steinbruch Prangenhäus)

„Kalkindustriegeschichte“ lässt sich hier hautnah erleben; „Neue Natur auf alten Flächen“ wird dem Besucher an Beobachtungspunkten am Sedimentationsbecken, am Kammolchbiotop oder am Uhu-Nistplatz (Webcam) nahegebracht. Diese Naturbeobachtungspunkte sind so zu gestalten, dass die empfindlichen Arten nicht beeinträchtigt werden. Neben dem Wegebau werden Biotopverbesserungsmaßnahmen insbesondere der Zauneidechse ergriffen, so dass eine artenschutzrechtliche Verträglichkeit sichergestellt ist.

Die im westlichen Bereich der Fläche vorhandene Halde wird nach Beendigung der Schüttung die höchste Erhebung auf Mettmanner Stadtgebiet darstellen. Bei einer entsprechenden Gestaltung und Inszenierung kann sie mit ihrer weiten Fernsicht zu einer neuen Attraktion im Neandertal werden. Vorschläge zur Gestaltung liegen bereits vor.

### K.3 Angebote für Freizeitsportler

Das Kalkwerke-Areal bietet mit seiner topographisch bewegten Landschaft gerade für Mountainbiker und Kletterer große Potenziale und stößt bei den Aktiven auf großes Interesse. Untersuchungen der IG Klettern bzw. des Deutschen Alpenvereins haben ergeben, dass gerade die obere Wandstufe im östlichen Bereich des Steinbruchs gut für Freizeitkletterer geeignet ist (sehr gute Felsqualität, sehr gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Jugendliche!) und Pkw, Potenzial von etwa 100 Kletterrouten in den unteren und

mittleren Schwierigkeitsgraden (Eignung für Anfängerkurse), unproblematischer Zugang zu den möglichen Kletterbereichen)<sup>9</sup>. Für das Mountainbiken bietet insbesondere die Halde Potenziale. Von Seiten des Mettmanner Vereinssports wurde bereits Interesse signalisiert, die Halde entsprechend zu nutzen.

### K.4 Freizeitwirtschaftliche Nutzung / Parken

Nachfolgenutzungen für die gegenwärtig noch gewerblich-industriell genutzten Bereiche südlich der Halde sollten einen freizeitswirtschaftlichen Schwerpunkt haben und die weiteren Nutzungen im Kalkwerke-Areal bzw. im Neandertal ergänzen. Welcher Art und Dimension diese Nutzungen sein können, ist noch zu konkretisieren. Die Angebote sollen insbesondere die Zielgruppen der Familien, aber auch der Kongress- und Messebesucher sowie Kurzreiseturisten ansprechen.

Die Fläche soll eine Entlastungsfunktion für die ökologisch empfindlichen Bereiche des Neandertals übernehmen. Denkbar ist, die auch für das Museum zusätzlich benötigten Parkplätze ebenfalls im Bereich dieser Fläche zu schaffen.

### K.5 Kongress-/Wellnesshotel

Im Bereich südlich des Sees könnte ein Kongress-/Wellnesshotel entstehen. Der Standort bietet mit dem nahen Regiobahn-Halt eine hervorragende Anbindung an die Stadt Düsseldorf und ihre Messe und liegt zudem nah am Neanderthal Museum.

In der Außenwahrnehmung wird

<sup>9</sup> M. Gerritzen, IG Klettern/F. Blach, DAV, Vortrag im Rahmen des Projekthearings am 05.02.10



## 5.7 Beispielprojekte „Themenrouten“

das Neandertal vorrangig mit dem eiszeitlichen Fundort assoziiert. Die Qualitäten des bedeutenden Naturraumes sowie der vom Kalkabbau geprägten Vergangenheit (und Gegenwart) des gesamten Tales sind hingegen weit weniger bekannt. Auch diese Potenziale stärker touristisch herauszuarbeiten und in Wert zu setzen, ist das Ziel des Projektes Themenrouten. Dahinter steht das Anliegen, die Aktivitätsmöglichkeiten im Tal zu erweitern, bestimmte Zielgruppen - Familien, Erwachsene Paare, Aktive Best-Ager, Wanderer, Kultur- und Naturinteressierte - verstärkt anzusprechen und so die Aufenthaltsdauer im Neandertal zu verlängern.

Bei der Konzeption der Routen werden die prägenden Themenfelder Urgeschichte, Natur und Kalk-/Industriegeschichte aufgegriffen.

**Urgeschichte:** Das Thema Urgeschichte stellt das Alleinstellungsmerkmal des Neandertals dar, das diesen Raum europa- und weltweit bekannt gemacht hat. Die Themenrouten „Urgeschichte“ verfolgen das Anliegen, dem Besucher auch außerhalb des Museums Spuren der Urgeschichte nahe zu bringen (u.a. Skulpturenpfad, eiszeitliches Wildgehege).

**Natur:** Das Neandertal wurde bereits 1921 Naturschutzgebiet und 2000 in die Liste der Natura-2000-Gebiete aufgenommen. Viele der besonders schützenswerten Tier- und Pflanzenarten kann (und soll) der Wanderer nicht allein entdecken. Die Themenrouten „Natur“ sind so konzipiert, dass sie den attraktiven Landschaftsraum erlebbar machen und Einblicke



Planausschnitt: Themenroute „Neue Natur auf alten Flächen“

in die Tier- und Pflanzenwelt vermitteln, ohne dass diese jedoch durch die Besucher geschädigt wird.

**Kalk-/Industriegeschichte:** Der Kalksteinabbau hat nicht nur das Leben der Menschen, sondern auch das Landschaftsbild des Neandertals und der gesamten Region entscheidend geprägt. Spuren des Kalksteinabbaus lassen sich im Neandertal über mehrere Jahrhunderte zurückverfolgen. Auch heute noch ist der Abbau und die Verarbeitung von Kalkstein in der Region ein wichtiges Thema. Die Themenrouten zur Kalk- und Industriegeschichte bringen dem Besucher sowohl die historischen als auch - nach Stilllegung - die aktuellen Spuren des Kalksteinabbaus nahe.

Die Informationsvermittlung erfolgt auf unterschiedliche Art, um verschiedene Zielgruppen anzusprechen: zum einen über Info-Tafeln, die in ansprechender textlicher und grafischer Form Wissenswertes vermitteln, zum anderen durch neue Medien wie Webcams, GPS und Mobile Tagging. Letzteres ermöglicht es dem Interessierten, Text- und Audio-dateien unmittelbar auf sein Mobiltelefon zu laden.



Design Info-Tafeln  
(Quelle: Kreis Mettmann / Biologische Station)



Beispiel Mobile Tagging  
(Quelle: bernetblog.ch, www.tagmotion.de)

## 5.8 Beispielprojekte „Ökologische Aufwertung und Entwicklung / Naturerlebnis“



Sedimentationsteich  
(Foto: Planungsbüro Koenzen)



Zauneidechse  
(Foto: Geschützte Arten in NRW, MUNLV, 2007)



Kammolch  
(Foto: Geschützte Arten in NRW, MUNLV, 2007)



Uhu  
(Quelle: peter.onlinekuhn.com)

Neben den im Gesamtkonzept zur „Ökologischen Aufwertung“ bereits dargestellten Entwicklungs- und Vernetzungsprojekten wurden im Masterplan auch Einzelprojekte und Maßnahmen entwickelt, die sich besonderer Themen, Räume oder Umweltaspekte annahmen.

### Maßnahmen für den Naturerlebnisraum Sedimentationsteich:

- Umrüstung eines ehemaligen Schlammabsetzbeckens zu einer Naturschutz- und -erlebnisstation „Verlandungswasser“
- Schaffung eines Aussichtspunktes zur Vogelbeobachtung
- Anlage eines Wassergrabens parallel zum vorhandenen Dammweg, im südöstlichen Teil des Areals (Sicherung, Anreicherung Biotopflächen, z.B. Kammolch)

### Maßnahmen für den Naturerlebnisraum Kalksteinbruch:

- Lebensraum Uhu, Webcam-Installation
- Kammolch-Gewässer, Anbindung an geplanten Wanderweg

### Maßnahmen im Talraum:

- Anlage von vier Furten an Siepen innerhalb des Düsseltals um nicht nur die Durchlässigkeit der Siefen für Feuersalamanderlarven und weitere

Wasserorganismen zu erreichen, sondern auch das Naturerlebnis Wasser zu verstärken

### Maßnahmen für den Bereich Kernzone Laubacher Steinbruch:

- Pflege und Entwicklung, Schutz und Erhalt der vorhandenen wertvollen Biotope
- Schaffung von weiteren Biotopflächen für die Zauneidechse, evtl. Infopunkt Zauneidechse
- Umbau eines alten Kassenhäuschens zu einem Fledermaushaus
- Freistellung von Felswänden
- schrittweise Entnahme von Fichtengruppen zur Entwicklung des Schluchtwaldes

### Maßnahmen für den Bereich Kernzone Fraunhofer Steinbruch:

- Pflege und Entwicklung, Schutz und Erhalt der seltenen Vegetation z.B. Hirschzunge, Milzfarn
- Attraktivierung der Fuß- und Radwegeverbindung an der Mettmanner Straße, evtl. künstlerische Intervention
- Freistellen des Einfluges von Stollen als potenzielles Fledermausquartier
- teilweises Entfernen von Gehölzen auf Steinbruchsohle zur Förderung von Trockenrasen und lichtliebender Moosvegetation
- Entnahme junger Fichtengruppen im Schluchtwald



**Maßnahmen für den Bereich Kernzone Winkelsmühle:**

- Schutz, Pflege und Entwicklung von Amphibien und Reptilienpopulationen
- Schutz der Avifauna
- Herstellung der Durchgängigkeit der Düssel

**Maßnahmen für den Bereich Kernzone Bruch Schragen/Flasche:**

- Erstellung und Umsetzung eines Maßnahmenkonzeptes zur Pflege und Entwicklung des Erlenbruchwaldes
- Rückbau von Wegen
- ggf. Ersatz der rückgebauten Wege durch ökologisch verträgliche Stege mit Naturinformationen

**Maßnahmen für den Bereich Kernzone Bruch Düsselberg:**

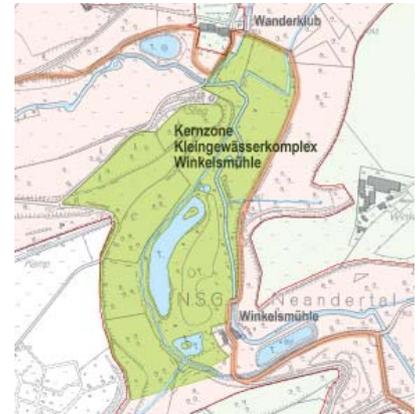
- Maßnahmen zur Pflege und Entwicklung, Schutz und Erhalt der vorhandenen wertvollen Biotope

**Maßnahmen zur Biotopvernetzung:**

- Anlegen von Amphibienteichen und Wildackerflächen mit Saumstreifen, Hecken und Gehölzen

**Maßnahmen zum Gewässerschutz:**

- Renaturierung und Erhöhung der Durchgängigkeit von Fließgewässern
- Schutz von Quellbereichen
- Entfernen der Bauchuferbefestigung der Düssel
- Optimierung der Einmündung des Laubachs in die Düssel und Anreicherung des Düsselbetts
- Renaturierung der Hubertusquelle
- Anschluss Nebengerinne südöstlich des Laubachwasserfall (Kalkquellsumpf)



Kernzone Winkelsmühle



Biotopvernetzung NSG Neandertal und NSG Tongrube Majewski



Der Laubach im NSG Laubacher Steinbruch



Touristische Region „neanderland“ (Kreis Mettmann) ([www.neanderland.de](http://www.neanderland.de))



**Ziel2.NRW**  
Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung



## 6 Ausblick

Eine Vielzahl von Akteuren hat zwischen Frühjahr 2009 und Herbst 2010 intensiv zusammen gearbeitet, um an der Ausgestaltung des Masterplanes mitzuwirken. Ohne das große Engagement der ehrenamtlichen Interessenvertreter, der Projektträger, der institutionellen Partner sowie vieler engagierter Bürgerinnen und Bürger und die große Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten wäre die Erstellung des von einem breiten Grundkonsens getragenen Planwerks nicht möglich gewesen.

Mit dem Masterplan ist ein strategisch orientiertes, rahmensetzendes Planungskonzept entstanden, das eine Entwicklungsperspektive für das Neandertal für die kommenden zehn bis fünfzehn Jahre aufzeigt. Während das Leitbild den Zielkorridor abbildet und damit einen Orientierungsrahmen bietet, zeigen Konzepte und vor allem die ausgearbeiteten Projekte, wie dieses Leitbild mit Leben erfüllt werden kann und weitere Entwicklungsschritte für das Neandertal aussehen könnten.

Die Umsetzung der Maßnahmen und Projekte des Masterplans bedarf in vielen Fällen weiterer Abstimmungen, detaillierter Planungen, technischer und planungsrechtlicher Prüfungen, Klärungen von Finanzierungsfragen und entsprechende politische Erörterungen.

Vor diesem Hintergrund ist es ein erfreuliches und ermutigendes Signal, dass zentrale Projektbausteine aus dem Masterplan im Rahmen des Ziel-2-Wettbewerbes

„Erlebnis.NRW“ (Säule Tourismus) am 11.11.2010 von einer unabhängigen Jury zur Förderung vorgeschlagen wurden. Zu den unter dem Wettbewerbstitel „Erlebnis Neandertal“ zusammengefaßten Projektbausteinen zählen u.a. der Panorama-Aufzug (M.2), der Neanderhochpfad (M.5), das Info-Zentrum (M.6) und die Themenwege (Kap. 5.7).

Der mit dem Masterplan begonnene dialog- und konsensorientierte Planungsprozess sollte im Sinne einer qualitätsvollen Entwicklung fortgesetzt werden und erfordert somit auch in der Umsetzungsphase das Engagement der Beteiligten, die Mitwirkung der Bürgerschaft und den Willen zum konstruktiven Dialog. Nur so kann örtliches Know How die Realisierung der skizzierten bzw. angestoßenen Maßnahmen und Projekte bereichern und die sensible Balance zwischen touristischer, freizeitbezogener und kultureller Entwicklung einerseits und dem Naturschutz andererseits gehalten werden. Das Neandertal hat das Potenzial, gleichermaßen als Symbol für Natur, Kultur und Tourismus zu stehen. Es kann wichtige Impulse zur nachhaltigen Entwicklung der umliegenden Städte geben und die Identität der Städte und des Kreises Mettmann insgesamt profilieren und stärken. Chancen, die es zu nutzen gilt.





Neanderhochpfad an der Fundstelle; Planung / Visualisierung: Knabben + Korbiza, MA C. Schwartz